

Sächsische Volkzeitung

Redaktion: Dresden-N., Volkersstr. 11, Fernr. 20711 u. 21013
Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei
u. Verlag Th. u. G. Waisel, Volkersstr. 17, Fernr. 21012,
Postfach: Nr. 1023, Bank: Stadtkont. Dresden Nr. 94767

**Unabhängige Tageszeitung
für christliche Politik u. Kultur**

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot, Streit oder
Betriebsstörungen hat der Besitzer oder Inhaber keine
Verpflichtung, falls die Zeitung in beschränktem Umfang,
verpölet oder nicht erscheint. — Verlagsort Dresden

Die deutschen Schulmänner in Trier

Die 58. Versammlung deutscher Philologen

Staatsminister Schemm: „Heute muß Politik in die Schule!“

Der Kirchenkampf in Mexiko

Asiatisch-bolschewistischer Einbruch in die
lateinamerikanische Kultur.

H. K. Der am 19. Oktober vom mexikanischen Parlament gefaßte Beschluß verfügt die Ausweisung sämtlicher katholischer Bischöfe aus dem Lande. Der schleichende, über Jahre bereits sich hinziehende „Kulturkampf“ ist damit erneut offen zum Ausbruch gekommen. In der langen Reihe der kirchenfeindlichen Maßnahmen, die die Geschichte Mexikos während der letzten Jahrzehnte verzeichnet, ist dieser Ausweisungsbefehl ein neues Glied. Schon im Jahre 1917 wurde unter dem Präsidenten Carranza die neue Verfassung mit den scharfen Bestimmungen gegen die Kirche erlassen. Sie bildeten den Abschluß langwieriger und heftiger Streitigkeiten zwischen dem katholischen Klerus und der immer mehr unter kirchenfeindlichen Einflüssen geratenden staatlichen Gewalt. Mit ihrer Hilfe sollte der traditionelle Einfluß des Klerus auf die Schule und das Geistesleben des Landes endgültig gebrochen werden. Die wichtigsten Bestimmungen der letztlichen Verfassung waren die folgenden: Katholische Geistliche oder religiöse Genossenschaften dürfen nicht mehr mit der Leitung von Volksschulen betraut werden (Art. 3), die Ablegung religiöser Gelübde und die Gründung klösterlicher Niederlassungen sind verboten (Art. 5), außerhalb Gottesdienster unter der Aufsicht des Staates stehender Gotteshäuser darf kein Gottesdienst abgehalten werden (Art. 24), aller Grundbesitz der Kirche und alle mit ihm verbundenen Rechte gehen auf den Staat über (Art. 27), alle noch bestehenden Vorrechte des Klerus werden beseitigt, alle Geistlichen müssen Mexikaner von Geburt sein und in einem „Berufsstand“ gewerkschaftsähnlich organisiert werden. Kritik von kirchlicher Seite an den Maßnahmen der staatlichen Behörden ist nicht erlaubt (Art. 130). Diese scharfen Bestimmungen blieben Jahre hindurch auf dem Papier. Erst um die Mitte des vorigen Jahrzehntes griff man unter dem Nachfolger Carranzas, dem Präsidenten Obregon, auf sie zurück. Unter Elias Calles, der 1924 die Präsidentschaft übernommen hatte, brach der Kampf gegen die Kirche mit voller Gewalt durch. Im Jahre 1926 erhoben die Bischöfe gegen die kirchenfeindlichen Bestimmungen Einpruch und forderten die Katholiken auf, sie mit aller Macht zu bekämpfen. Rund drei Jahre dauerte die erste Phase des Kampfes, deren einzelne Ereignisse noch in frischer Erinnerung sind, mit großer Schärfe an. Dann folgte eine kurze Zeit der Beruhigung, nachdem zwischen Staat und Bischöfen eine Art Waffenstillstand geschlossen worden war. Da aber die Abmachungen vom Staate nicht eingehalten wurden, eskalierte der St. Stuhl im Jahre 1932 die Enzyklika „acerti animi“, in der er der mexikanischen Regierung die Nichteinhaltung der vorher getroffenen Vereinbarungen zum Vorwurf machte. Als Antwort darauf kündigte der Präsident neue scharfe Maßnahmen gegen die Kirche an und ließ den päpstlichen Nuntius des Landes verweisen. Seit diesem Zeitpunkt schwellt der Brand stets die weiter, und ist nun mit der Wucht eines neuen vulkanischen Stoßes zum Ausbruch gekommen. Die jetzige Phase des Kampfes nimmt Formen an, die der Kirchenverfolgung der Bolschewisten in Sowjetrußland sehr ähnlich sehen.

Trier, 29. Okt.
Am Sonntag wurde in Trier die 58. Generalversammlung der deutschen Philologen und Schulmänner in der Stadthalle eröffnet. Mehrere tausend Teilnehmer an der Tagung — Hochschulprofessoren, Studenträte und Volksschullehrer — saßen in dem großen Saale mit den Vertretern der Partei und Behörden, um der großen Eröffnungshandlung beizuwohnen. Herzlich begrüßt nahm Reichsleiter

sein könnte, die dem Staat und dem Volksganzen zuwiderläuft. (Lebhafte Beifall.) Es steht einwandfrei fest, daß man es in diesem großen Kreise — Volk, Vaterland, Ehre und Freiheit, Friedenswillen unserer Nation und unseres Volkes — nicht mehr duldet, daß irgendeiner gegen Deutschland redet. Eindeutig und klar werden wir im Rahmen des Nationalen und im Namen des Sozialen jede Kraft und jede Energiequelle, jedes Genie, insbesondere auf wissenschaftlichem Gebiet, voll und frei sich entfalten lassen. Es gehört zur wissenschaftlichen Forschung Fanatismus, Begeisterung und Leidenschaft. Sie können und dürfen und sollen ihre Kräfte mobilisieren für die Wissenschaft bis zum Letzten. Darüber steht aber immer beherrschend Volk und Staat.

Nicht gegen das klassische Altertum ist der Kampf in Deutschland entbrannt, sondern gegen die Methoden, mit denen man die Jugend zu Rom und Athen herangeführt hat. Heute muß Politik hinein in die Schule, da es eine andere Politik als die deutsche in Deutschland nicht mehr gibt.

Mit einem Ausruf zur Mitarbeit aller Aufbaumülligen schloß der Minister seine von langanhaltenden Beifallsstürmen oft unterbrochene Rede, die in dem Bekenntnis ausklang: Die deutsche Jugend will einen Erzieher, der Kämpfer und Kamerad zugleich ist.

Staatsminister Schemm

das Wort. Er führte u. a. aus:

Ich weiß, daß man hier und dort im Ausland mit dem Begriff Wissenschaft im Hinblick auf den Nationalsozialismus gern politisch-propagandistische Einschübe machen möchte. Man spricht von einer geistigen Oede, von einer Uniformierung, von einem Auslöschen wissenschaftlicher Tätigkeit. Nichts ist falscher als das und die heutige Zusammenkunft beweist dies, denn alle die Gelehrten, die heute hier sprechen, und die in den kommenden Tagen ihre Vorträge halten werden, bitte ich darum, so zu reden, wie es ihnen um Herz ist, auch wenn sie in Erörterungen und Erklärungen kritisch Stellung nehmen. Ein Gedanke scheidet bei uns vollkommen aus, daß bei irgendeinem Wissenschaftler, auch nur bei irgendeinem Menschen in Deutschland, im Dritten Reich, eine Tendenz vertreten

Die Grundsätze der kommenden Schulreform

Vortrag von Professor Kriek-Heidelberg

Anschließend sprach Prof. Dr. Kriek-Heidelberg über das der Tagung zugrundeliegende Thema „Die deutsche Aufgabe und die Erziehung“. Nach einem umfassenden Überblick über die Beziehungen zwischen Volk und Wissenschaft führte der Gelehrte u. a. aus:

Die Grundsätze der Schulreform sind folgende:

1. Organische Zusammenführung der Schule mit den anderen völkisch-politischen Erziehungsorganisationen.
2. Aufbau des nationalsozialistischen Weltbildes im Schüler und damit in der werdenden Volksgemeinschaft entsprechende Forderung der Haltung und des Charakters.
3. Einsetzen dieser Bildung in die Heimat, in Blut und Boden, in die völkische Wirklichkeit der nahen Umwelt.
4. Entsprechende Neugestaltung der Bildungspläne und der Bildungspläne, der Organisation und der Methoden innerhalb der Idee der völkischen Ganzheit.

Mit der Schulreform muß zusammengehen eine Neuschöpfung der Wissenschaft, Kunst und Dichtung, eine Neuschöpfung, die aus der Substanz des werdenden Volkes heraus erfolgt. Erst aus diesem Prozeß der Neuschöpfung wird auch die neue Schule ihren Gehalt und ihren bildnerischen Aufstieg empfangen.

Der mit Begeisterung aufgenommenen Rede von Prof. Kriek folgte die Heisterfinger-Duvertüre. Zum Schluß brachte Gauinspektor Müller-Trier, der die Grüße des Gauleiters,

Gustav Simon-Roblenz, der Tagung entbot, ein dreifaches Siegesheil auf Volk und Führer aus.

Trier, 29. Okt.

Anschließend an die Führungen für die Tagungsgäste der Philologenkonferenz in Trier, die am Sonntag nachmittag von den Abteilungsleitern des Landesmusikums Trier zur Beschäftigung der historischen Sehenswürdigkeiten der Stadt veranstaltet wurden, fand am Sonntagabend in der Stadthalle die Schlußhandlung des ersten Tages statt. Gauleiter Staatsrat Simon-Roblenz hatte das Wort ergreifen sollen. Der Gauleiter war jedoch verhindert. An seiner Stelle sprach nochmals Reichsleiter Staatsminister Schemm. Er entbot nach einem Saatspruch der Hitlerjugend, nach einem Gedanken an die Toten des Weltkrieges und der Bewegung und nach Vorträgen der Männerchöre des Sängergaues Trier zunächst dem Gauleiter den Gruß der deutschen Schulmänner. Hierauf wandte sich der Redner in einem umfassenden Vortrag den geistigen Grundlagen der nationalsozialistischen Lebensgestaltung zu. Er vertonte bezugsnehmend auf die Zielsetzung der Trierer Tagung, daß die in Vorbereitung befindliche Schulreform eine organische Entwicklung nehmen werde, die nicht von heute auf morgen durchgeführt werden könne. Eine heute jedoch bereits entscheidende Frage in der Reform der deutschen Jugend-erziehung sei die Beseitigung des Schulgelehrtenstandes an der Gabelung der Grundschule zur höheren Schule, deren Besuch unabhängig vom materiellen Besitz der Eltern sein müsse.

Eine große Ketteler-Gedenkfeier im Dom zu Paderborn

Anlässlich des 30jährigen Bestehens der Paderborner katholischen Arbeitervereine wird in den wichtigen Sälen des Paderborner Domes am 11. November eine große Kettelerfeier stattfinden. Eine besondere Bedeutung erhält diese Feier dadurch, daß Erzbischof Dr. Casper Klein von Paderborn zu den Männern sprechen wird. Neben den gesamten katholischen Männervereinen der Paderborner Metropole sollen vor allem die Arbeitervereine der näheren und weiteren Umgebung zu dieser großen Kundgebung geladen werden.

Verzichtet Japan auf Flottengleichheit mit USA und Großbritannien?

London, 29. Oktober.

Der Marine-Mitarbeiter der „Morningpost“ schreibt, er höre von gutunterrichteter Seite, daß die Vereinigten Staaten und Japan bei den Flottenbesprechungen die Möglichkeit eines Kompromisses in Erwägung ziehen. Es sei denkbar, daß die Japaner auf

ihre Forderungen nach völliger Flottengleichheit verzichten und sich mit einer geringeren Erhöhung ihrer Gesamttonnage begnügen würden. Andererseits würden die Vereinigten Staaten sich vielleicht mit einer Verminderung der Tonnage und des Geschützkalibers ihrer Großkampfschiffe abfinden. Die allgemeine Stimmung sei gegenwärtig verfühlicher als bei Beginn der Besprechungen am Dienstag voriger Woche.

Glückwunsch des Reichkanzlers zum türkischen Nationalfeiertag

Berlin, 29. Okt. Zum türkischen Nationalfeiertag hat der Führer und Reichkanzler an seine Excellenz Ghazi Mustafa Kemal das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Eurer Excellenz spreche ich anlässlich des türkischen Nationalfeiertag meine herzlichsten Glückwünsche aus, mit denen ich meine besten Wünsche für Eurer Excellenz persönliches Wohlergehen und für das weitere Gedeihen der türkischen Nation verbinde. Adolf Hitler, deutscher Reichkanzler.“

304

arbeiter, die *peone*. Die alten wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse änderten sich mit dem Einbruch der industriellen Entwicklung. Mit ihr beginnt ein neuer Abschnitt in der Geschichte des Landes. Der Anstoß zu dieser Entwicklung kam von außen. Die Vereinigten Staaten von Amerika wandten seit dem Beginn der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts dem südlichen Nachbarlande immer größere Aufmerksamkeit zu. Ihr Vorstoß in das Karaimere Meer, umschlossen von dem schmalen Landstreifen Mittelamerikas und den Großen und Kleinen Antillen, der Bau des Panamakanals, der den Weg von New York nach San Francisco für die Flotte eröffnete, verlangte eine Sicherung dieses Raumes. Nordamerikanisches Kapital drang nach Mittelamerika vor. Mexiko mit seinen ergiebigen, aber noch unerschlossenen Vorkommen, lag dem Zugriff offen. Neben dem inländischen „Kapital“, dem spanischen Großgrundbesitz, arbeitete bald ausländisches Kapital im Lande. Neben der Landarbeiterschaft bildete sich die Masse der Industriearbeiterschaft, die auch bald in gewerkschaftsähnlichen Organisationen zusammengefaßt und geführt wurde.

Bald begann der Kampf gegen das immer stärker eindringende Großkapital aus USA. Der letzte große Präsident spanischer Herkunft, Porfirio Diaz, verlor den Widerstand dagegen in die Wege zu leiten. Er holte englisches und deutsches Kapital ins Land, um mit seiner Hilfe den Einfluß Nordamerikas zurückzudrängen. Er suchte ebenfalls einen Rückhalt an dem aufstrebenden Japan zu gewinnen, wurde aber im Jahre 1911 in einer von den Vereinigten Staaten betriebenen Revolution zum Rücktritt gezwungen. Die Revolutionäre schürten zugleich den Aufstand gegen das inländische „Kapital“, die *peone* wurden gegen den einheimischen Großgrundbesitz aufgewiegelt und erzwangen eine so genannte Agrarreform, in deren Verlauf das Land von einer Revolution in die andere gestürzt wurde. Mit Hilfe nordamerikanischer Einflüsse wurde 1915 Carranza zum Präsidenten gewählt. Er führte das Land durch den Krieg hindurch, zeigte eine deutschfreundliche Haltung und widerstand dem Drängen Washingtons, das ihn in den Krieg gegen Deutschland hineinzutreiben suchte. Mit der Ernennung Carranzas zum Präsidenten hatte aber die Unterdrückung der *peone* ihren ersten großen politischen Erfolg errungen. Er war einer der Jährlinge. Auch er wurde 1920 in einer wieder von den Vereinigten Staaten aus angezettelten Revolution gestürzt. Sein Nachfolger Obregon nahm den Kampf gegen das nordamerikanische Kapital wieder auf (Verstaatlichung der Erdölindustrie) und suchte zu diesem Zweck Verbindung mit Moskau aufzunehmen. Er ermöglichte auf diese Weise den bolschewistisch-asiatischen Einflüssen den Eingang ins Land. Sie bemächtigten sich vor allem der Gewerkschaftsbewegung der *peone* und Industriearbeiter und trieben sie immer stärker in die sozialen Kämpfe gegen den spanischen Großgrundbesitz und das amerikanische Kapital hinein. Aber während Obregon noch glaubte, sich der asiatischen Einflüsse als Helfer bedienen und sie noch beherrschen zu können, schlug die bolschewistische Welle unter dem deutschfreundlichen Präsidenten Elias Calles (1924—28) über das Land hinweg. Die Kirche mit ihrem umfangreichen Grundbesitz, in den Augen der bolschewistisch geführten Unterdrückung die Repräsentantin von Feindschaft und Bildung, die Trägerin der lateinamerikanischen Kultur, war das nächste Ziel. Elias Calles wurde leitend der Führer der merikanischen Revolution. Er ließ sich schon bald dahin drängen, mit der Anwendung der von keinem Vorgänger bereits aufgegriffenen kirchenfeindlichen Artikel der 1917 erlassenen Verfassung nunmehr ernst zu machen. Möchte er selbst auch nicht die Absicht haben, das Land dem Bolschewismus in die Arme zu treiben, so gewannen doch unter ihm die bolschewistisch-asiatischen Einflüsse die Oberhand. Die leicht bewegliche Schicht der Besitzigen geriet völlig unter ihre Führung. Die spanische Oberschicht wurde zurückgedrängt, der Grundbesitz nach den Bestimmungen der „Agrarreform“ zum großen Teil enteignet. Aus dem Lande herrschte zwar eine verhältnismäßige Ruhe, die Landbevölkerung füllte nach wie vor noch die Kirchen. Aber in den Städten herrschten bereits die Besitzigen, und die Städte gaben und geben politisch den Ausschlag. Hier taht sich dann auch die Abneigung der nunmehr von asiatischen Einflüssen genährten und getriebenen Unterklasse gegen die Kirche und die Kultur der weißen Völker aus. Das Spanierentum ist seines politischen und zum größten Teil auch seines wirtschaftlichen Einflusses beraubt. Die Kirche ist in ihrer Wirksamkeit aufs stärkste beeinträchtigt. Acht Erzbischöfe und fünfundsiebzig Bischöfe müssen, der Gewalt der Religionshasser weichen, ihre Gläubigen verlassen, der Klerus, verarmt, entsetzt und den grausamsten Verfolgungen ausgesetzt, ist aus der Schule verbannt und sieht die Bevölkerung dem zerstörerischen Einfluß der aufgewiegelteten Unter- und Mischklassen preisgegeben. Ein Land, dem das katholische Spanien (nach dem Zerfall der byzantinischen Kultur) mit dem Christentum eine neue Kultur, Wohlstand und Ruhe gebracht, ist zum Schauplatz der Kämpfe zwischen nordamerikanischem Kapitalismus und asiatischem Bolschewismus geworden. Die vom Bolschewismus emporgetriebenen Kräfte einer rühmigen aber kulturell verdorbenen Unterklasse fühlen sich als die Sieger auf dem verwüsteten Schauplatz. Es ist der Einbruch des bolschewistischen Ostens in die lateinamerikanische Kultur. Der europäischen Aktionswelle des Bolschewismus, vor zwei Jahren noch deutlich von Moskau nach Berlin weisend, geht von Moskau nach Madrid mit einer gefährlichen Zwischenstation im Saargebiet, entspricht die andere Welle auf der Linie Moskau—Ostafrika—Mexiko.

Südslavische Angriffe gegen Oesterreich

Belgrad, 29. Okt.

Die Blätter wenden sich am Montag mit auffällender Entschiedenheit gegen Oesterreich. Sie werfen den Wiener Behörden vor, daß sie die Untersuchung gegen die im Zusammenhang mit dem Marceller Anschlag in Wien verhafteten Personen nicht zielbewußt genug führen. Die Vorwürfe betreffen besonders den Fall des ehemaligen Oberleutnant Perkschewig, gegen den die Untersuchung nach einer Mitteilung aus Wien nichts Belastendes ergeben habe und der demzufolge in den nächsten Tagen auf freien Fuß gesetzt werden sollte.

Die halbamtliche „Breme“ teilt mit, daß der französische Außenminister Laval durch die französische Gesandtschaft in Wien entschiedenen Einspruch gegen die Freilassung von Perkschewig erheben werde, dem das Blatt enge Beziehungen zu dem Terroristenführer Dr. Pavellisch vorwirft.

Die „Politika“ veröffentlicht einen Kussab des tschechoslowakischen „Pravo Lidu“, der sich im Zusammenhang mit der Verhaftung des Perkschewig gegen die österreichischen Monarchisten wendet und besonders den Generalsekretär der Vaterländischen Front, Oberst Adam, irreführender Verbindungen mit den südslavischen Terroristen beschuldigt.

Wieder ein Eisenbahnüberfall in Mandschutuo

14 Tote, 20 Verletzte.

Schanghai, 29. Okt. Wie die Zeitung „Sinwenpao“ berichtet, hat eine chinesische Bande in der Nacht zum Sonntag einen Zug bei Tunijao zur Entgleisung gebracht, obwohl der Zug von einem mandschurischen Wachtkommando begleitet wurde. Vierzehn Personen wurden getötet und über zwanzig verletzt. Unter den Toten befindet sich der mandschurische Militärberater in der Provinz Jehol, Tsakhi, der der japanischen Militärkommission in Dolonor beigeordnet war.

Gandhis letzte Rede als Präsident des indischen Nationalkongresses

Bombay, 29. Okt. Gandhi hielt am Sonntagabend seine letzte Rede als Präsident des indischen Nationalkongresses. 80 000 Menschen lauschten seinen Worten, die durch Lautsprecher verbreitet wurden. Während seiner Rede stand Gandhi im Licht von drei Scheinwerfern. Es wurde auch ein Tonfilm hergestellt. Eine von Gandhi eingebrachte Entschließung, in der Änderungen an der Verfassung des Nationalkongresses vorgenommen werden, wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Abdantung des Königs von Siam?

London, 29. Okt.

Nach einer Reutersmeldung aus Bangkok erklärte der Sekretär des Königs von Siam Samstagabend, der König habe der Regierung mitgeteilt, daß er den Wunsch habe, abzutreten. Man glaubt zu wissen, daß dieser Beschluß gefaßt worden ist infolge des zwischen dem König und der Nationalversammlung herrschenden Konflikts über die Frage der königlichen Vorrechte.

Eine weitere Reutersmeldung aus Singapore besagt, daß eine strenge Zensur in Siam eingeführt worden sei infolge der schwierigen und ungewissen Lage. Die Keme sei in zwei Parteien geteilt, von denen die eine für, die andere gegen den König sei. Man glaubt, daß der Versuch gemacht werden wird, den König dahin umzustimmen, daß er seine Abdantung zurückziehe, aber das man damit schwerlich Erfolg haben wird. Es ist möglich, daß ein Regentkuratorat mit einem jungen Mitglied der königlichen Familie auf dem Thron eingeführt werden wird. Allerdings ist die größere Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden, daß die Republik ausgerufen wird.

6 Danziger Sozialdemokraten verhaftet

Danzig, 29. Okt. In dem Boret Danzig-Heubude wurden am Sonntag 6 Sozialdemokraten, unter ihnen der Schriftleiter der sozialdemokratischen „Danziger Volksstimme“ Hermann Thoma, wegen Veranstaltung eines nicht genehmigten Umzuges und Beleidigung der SA, verhaftet. Thoma ist Vorstandsmitglied des sozialdemokratischen allgemeinen Turn- und Arbeiterverbandes Danzig, der sich dem polnischen Arbeiterbund angeschlossen hat. Am Sonntag wollte dieser Arbeiterverband einen Waldlauf in Danzig-Heubude veranstalten. Vor dem Waldlauf machte der Verband in Stärke von etwa 200 Personen in geschlossener Zugordnung einen Umzug durch die Straßen von Heubude. Die Teilnehmer sind dem Schnellrichter zur Aburteilung zugeführt worden.

Feuergefecht mit einem Eindrehler

Dessau, 29. Okt. Im Hause eines Althändlers, der im Verdacht stand, Diebesgut in Verwahrung zu haben, ließ die Polizei am Montagmorgen während der Durchsuchung auf den berückichtigten Eindrehler Feines, der sofort zur Waffe griff und einen Kriminalbeamten in die Brust schoß. Der Verantworte konnte den Eindrehler noch mit einem Revolverbeschuß am Oberarm verletzen, brach dann aber zusammen. Er wurde ins Krankenhaus geschafft. Der Eindrehler wurde von einem an-

deren Polizeibeamten mit Hilfe von Zivilpersonen festgenommen.

Gesandter von Madensen erneut operiert

Budapest, 29. Okt. (U. T. R. B.) Der Budapestter deutsche Gesandte von Madensen wurde am Sonntag einer zweiten Operation unterzogen, die durch Prof. Winternitz zusammen mit Prof. Lenarth ausgeführt wurde. Die Operation war mehr vorbeugender Natur und hat einen relativ günstigen Erfolg ergeben. Der Zustand des Kranken ist zufriedenstellend.

Figmaurice zum Australienflug gestartet

London, 29. Okt. Der bekannte tschecho-amerikanische Flieger Figmaurice ist am Montag früh um 8.14 Uhr von Flugplatz Lympne gestartet, um den Rekord der Sieger im Australienflug, Scott und Black, auf der Strecke England—Melbourne zu brechen.

Figmaurice wegen Beschädigung seines Flugzeuges nach Lympne zurückgekehrt

London, 29. Okt. Der Australienflug des Fliegers Figmaurice scheint unter keinem guten Stern zu stehen. Um 11.05 Uhr mitteleuropäischer Zeit traf Figmaurice wieder im Flughafen von Lympne ein, da sich ein Teil des Fahrgestelles gelöst hatte, als sich das Flugzeug über Bristol befand. Wie verlautet, soll das Flugzeug nach Croydon zur Ausbesserung gebracht werden.

Erfolg des Dresdner Kreuzchores in Berlin

Berlin, 29. Okt. Gestern abend veranstaltete der Dresdener Kreuzchor in der modernsten evangelischen Kirche der Reichshauptstadt am Hohenzollernplatz mit größtem Erfolge sein erstes Konzert. Es fiel allgemein auf, daß die führenden Musiker Berlins sich fast ohne Ausnahme zu diesem Konzert eingefunden hatten. Das Programm, das sich aus alten Meisterstücken und einer Reihe von neueren Werken zusammensetzte, fand dankbare Aufnahme. Wir kommen auf das Konzert noch zurück. Dr. W.

Die Reichseinnahmen und Ausgaben im September

Berlin, 29. Okt. Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betragen im ordentlichen Haushalt (alle Ausgaben in Millionen RM.) die Einnahmen im September 881,4 (im August 538,2) und die Ausgaben 657,1 (587,4); mithin ergibt sich für September eine Reineinnahme von 224,3 (Rehrausgabe 49,2). Für den Zeitraum April bis September 1934 errechnet sich bei 3512,3 Einnahmen und 3530,4 Ausgaben eine Rehrausgabe von 18,1 (Ende August Rehrausgabe 42,4). Um diesen Betrag erhöht sich der aus dem Vorjahr übernommene Fehlbetrag von 1706,7 auf 1814,8.

Im außerordentlichen Haushalt wurden seit Beginn des Rechnungsjahres 5,1 (4,6) verausgabt, während Einnahmen nicht zu verzeichnen sind.

Für beide Haushalte einschließlich der aus dem Vorjahre übernommenen Fehlbeträge bzw. Bestände stellt sich für Ende September der Fehlbetrag auf 1805,7 (Ende August 1829,5).

Der Kassenbestand bei der Reichshauptkasse und den Wärfenstellen betrug am 30. September 1934 41,0. Die gesamte fundierte Reichsschuld belief sich am 29. September auf 9508,1 (am 30. Juni 9377,9).

Dresdner Schlachthofmarkt vom 29. Oktober

Preise: 1. Rinder: A. Ochsen: a) 36—39, b) 30—35, c) 26—29, d) —. B. Bullen: a) 37—39, b) 34—36, c) 29—33, d) 26—28. C. Kühe: a) 33—34, b) 27—32, c) 21—26, d) 14—20. D. Färsen: a) 31—36, b) 27—30, c) —, d) —. E. Fressler: —. 2. Kalber: A. Sonderklasse —. B. Andere Kalber: a) 48—54, b) 43—48, c) 36—42, d) 26—34. 3. Lämmer, Hammel und Schafe. A. Lämmer und Hammel: a) 1. 47—50, 2. 45—46, b) 1. 43—44, 2. 41—45, c) 38—44, d) 34—37. B. Schafe: c) 38—40, f) 32—34, g) 2—27. 4. Schweine: a) 1. 53, 2. 53, b) 53, c) 50—53, d) 45—53, e) —, f) —, g) 1. 52—53, 2. 45—51.

Auftrieb: Rinder 971, darunter: Ochsen 174, Bullen 291, Kühe 433, Färsen 73.

Marktvorlauf: Rinder langsam, Kalber mittel, Schafe schlecht, Schweine gut.

Dresdner Börse vom 29. Oktober

Ueberwiegend schwächer. Zum Wochenbeginn waren die Aktienkurse infolge der Geschäftstillie überwiegend rückgängig. Starker gedrückt waren einige großen, schweren Werte. Anleihen lagen freundlich. — Von Brauereien mußten Radeberger und Berliner Rindl je 6 Proz. und Grüner-Bräu 2 Proz. hergeben; Gebrüder-Becke blühten 2,5 Proz., Reamog 2 Proz., Siemens Glas 3,20 Proz., Stealit 3,5 Proz., Mimosa 1,5 Proz. ein. Europapapier profitierten weitere 2 Proz., Dresdner Albatros-Gesellschaft stellten sich gegen 20. 10. um 7 Mark höher. Von Anleihen mußten Reichsanleihe Mittel- und Dresdner Mittel- je 1,25 Proz. hergeben, während Younganleihen gegen 25. 10. und Dresdner Stadianleihen 0,65 Proz. gewannen. Pfandbriefe freundlich — aber wenig gehalten.

Kursumstellungen: Reichsanleihe Mittel- je 104,75, Reichsbank 144,5, Sächs. Bodencredit-Anstalt 85,5, Chem. Fabrik v. Heyden 90,25, Chem. Fabrik Gelsenberg 91,25, Dresdner Gardinen 58,5, Elektra 100,5, Erste Kulkombacher 98, Felsenkeller 88, Kulkombacher Ritzig 106, Mimosa 166,5, Peniger Patentpapier 32, Poplphon 17, Radeberger Exportier 182, Weidelsbräu 128, Schuber und Selzer 158,5, Soc. Brauerei Waldschlößchen 86, Wanderer 126,5, Zeit-Jhon 79,5.

Witterungsaussichten der Dresdner Wetterwarte

Witterungsaussichten: Zeitweilig auftrübende Winde aus westlichen Richtungen. Meist stark bewölkt. Temperaturverhältnisse wenig geändert. Auftritten von leichten Niederschlägen.

Kleine Chronik

Fünf Insassen eines Kraftwagens verbrannt.
Paris, 29. Okt. In der Nähe von Calais ging bei einem Zusammenstoß auf der Landstraße ein Kraftwagen in Flammen auf. Die fünf Insassen verbrannten.

Wie ferner aus Clermont-Ferrand gemeldet wird, stürzte ein Kraftwagen nach einem Zusammenstoß mit einem anderen Wagen in eine Schlucht. Alle sechs Insassen wurden schwer verletzt.

Wiederaufnahme der Heringfischerei in England.

London, 29. Okt. Wie „Daily Mail“ aus Barmouth berichtet, gingen mehr als 300 Heringfischdampfer am Sonntag zum ersten Male seit Anfang voriger Woche wieder in See. Die Pause in der Jagdtätigkeit war bekanntlich dadurch veranlaßt worden, daß die Wärdie mit Hering überfüllt waren. In Fischerkreisen soll wieder eine zuverlässigere Stimmung herrschen, da man hofft, die Regierung werde den Verkauf frischer und geräucherter Heringe ins Ausland ermöglichen.

Besuch aus Moskau...

Prag, 29. Okt. Wie die Blätter melden, mußten am Sonntagabend in Rajchau 10 Reichstathleten aus Sowjetrußland,

die an einem Sportsfest teilgenommen hatten, verhaftet werden, weil sie sich an einer verbotenen kommunistischen Kundgebung beteiligt hatten. Ebenso wurde der kommunistische Abgeordnete Walo verhaftet, auf dessen Betreiben das Zustandekommen der verbotenen Kundgebung hauptsächlich zurückzuführen ist.

Massensterben in einer afrikanischen Mädchenschule.
33 Tote.

London, 29. Okt. Wie Reuter aus Daroesalam meldet, sind in einer afrikanischen Mädchenschule im Süden des Tanganjika-Gebietes unaufgeklärte Todesfälle eingetreten. Bisher sind 33 Schülerinnen gestorben. Die Leiterin der Schule und die übrigen Schülerinnen sind schwer erkrankt. Auch ihr Zustand gibt Anlaß zu Besorgnissen. Die rätselhaften Krankheits- und Todesfälle sollen nach dem Genuß von Halbschokolade aufgetreten sein. Die Regierung hat deshalb bis auf weiteres den Gebrauch und den Vertrieb von Halbschokolade untersagt. Ärzte und Kriminalbeamte sind zur Aufklärung des Massensterbens im Flugzeug entsandt worden.

Frobenius zum Direktor des Frankfurter Völkermuseums ernannt.

Frankfurt a. M., 29. Okt. Geheimrat Prof. Dr. Leo Frobenius ist jetzt zum Direktor des Frankfurter Museums für Völkermuseen ernannt worden.

Die Folge

Seit Jah... Parteilong... deutung zu... Entschleu... Partei f... mit der Rech... rednerischen... nahezu ein... „Jungtürken“... der Entschleu...

Die L

Madrid... nien hat auch... den geschlagen... die Nachrich... treffen, ist es... und sich Rech... die noch zu d... in den letzten... tionenjahre er...

am 5. und 6... worin sich N... gezogen. Die... Rebell... Revolte wurde... Bilanosa und... legt und in... wobei drei P... Kirche wä... gestürzt. I... der Samstag...

vor... und die Kirch... Kirchenich... gen ließe sich... Denkmal des... Katalonen w... unerhörten h... Intendant. M... Karmel... wurde, schät... Verlust...

Trohdem hat... Oktober offi... auf der Regi... der m... Autoritäten u... Auch au... werden zahlr... Geistliche... cete) wurde d... Weitere...

in Bembibre... Tranofera...

die Pf... In Asturle... Grausamkeit... Ein P...

In Sama... deren Kop... öffentlich...

Öl Ro... 800...

Öl Ro... 800...

der stärksten... sich bei einem... gerichteten gef... „Wenn... sich die Zahl... höhen“. Die... Willen zum e... lassen.

Auf den... vom 13. bis... worden. Die... werden.

Ueber b... richteten Sch... und geräuber... betrögt. Die... durch verlor... teigante ange... auf etwa 10...

Als ein... Befreiung un... und Lopez Co... worden.

Die sp... Militär... Madrid...

bietet nach... allen Dörfern... fangen. Sie... über die... Dreuelaten... hat auf die...

Großer Erfolg Herriots in Nantes

Die Folge des radikalsozialistischen Parteikongresses: Doumergues Staatsreform wird verschoben

Paris, 29. Okt.

Seit Jahren kam dem radikalsozialistischen Parteikongress keine so unmittelbar entscheidende Bedeutung zu wie demjenigen von Nantes. Die eigentlichen Entscheidungen auf dem Kongress von Nantes sind gefallen. Die Partei zerfällt nicht, und sie springt auch nicht von der Koalition mit der Rechten ab. Vielmehr hat Herriot in einer mutigen rednerischen Leistung sich als Führer der Partei erwiesen, die nahezu einstimmig — einschließlich einiger weit links stehender „Jungtürken“ — ihm eine Blankovollmacht im Rahmen der Entschliessung über die zu befolgende Generallinie erteilt.

Die Parteierklärung hebt hervor, daß der Radikalsozialismus trotz gehäffiger Angriffe seine Stellung festrecht zu behaupten wisse. Wegen jeder Währungsentscheidung wird eindeutig Stellung genommen. Zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise sei ein großzügiges Programm öffentlicher Arbeiten aufzustellen, wobei aber die Provinz nicht zugunsten von Paris vernachlässigt werden dürfe. Die Partei bekämpft die Kolonialpolitik und will namentlich das französische Kolonialreich zur Erfüllung der Sicherheitsaufgaben Frankreichs heranziehen.

Wegen einer Verlängerung der Exerzidenzeit müsse dagegen von den radikalsozialistischen Abgeordneten verhindert werden. Die europäische Lage sei angesichts der imperialistischen Anwandlungen zahlreicher Völker düster. Der Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund wird als ein Ergebnis der Politik Herriots besonders gebilligt. An der Verwirklichung einer fortschreitenden Rüstungsverminderung müsse weiterhin gearbeitet werden.

Wie das „Deuxieme“ berichtet, ging in Nantes spät abends das Gerücht um, Ministerpräsident Doumergue habe auf Grund der auf dem radikalistischen Parteikongress angenommenen Entschliessung seine Absicht, sofort nach dem Wiederzusammentritt des Parlaments die Einberufung der Nationalversammlung zur Beratung über die Verfassungsreform zu beantragen, aufgegeben. Im Einverständnis mit den meisten Ministern habe er beschloffen, die Staatsreform bis zur Annahme des Haushalts zurückzustellen. Nur Lardieu habe zu diesem Plan noch nicht seine Zustimmung gegeben.

Neueinteilung der deutschen Kirchenprovinzen?

Eine Mitteilung, die wir nur mit besonderer Zurückhaltung weitergeben, wird durch italienische Korrespondenten aus der Vatikanstadt verbreitet. Sie besagt, es solle demnächst eine Neugliederung der kirchlichen Einteilung Deutschlands vorgenommen werden, durch die sechs neue Kirchenprovinzen gebildet würden. Diese Neugliederung solle im Zusammenhang mit der „Ordnung der katholischen Aktion“ erfolgen.

Sittler und Papen an Pfarrer Wilhelm

Saarbrücken, 29. Okt.

Einer der bekanntesten Borkämpfer des Saardeutschums, Pfarrer Wilhelm, beging am Sonntag, dem 28. d. M., in seiner Gemeinde Wehrden an der Saar sein 25jähriges Ortspfarrerejubiläum. Dem Jubilar sprach der Staatssekretär Dr. Lammers im Auftrage des Reichskanzlers sowie Gesandter von Papen schriftlich die besten Wünsche aus.

Der Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in besonderer Mission
J. Zi. Berlin W. 9.
den 22. Okt. 34.
Lennestr. 9.

Sehr verehrter Herr Pfarrer!

Zu dem Tage, an dem Sie 25 Jahre Seelsorger Ihrer Gemeinde sind, erlaube ich mir, Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche zu senden. Es ist schön, auf eine so lange und fruchtbringende Zeit aufopfernder seelsorgerischer Tätigkeit blicken zu können, umso mehr, wenn diese Jahre in einem Zeitraum fallen, der so reich an großen geschichtlichen Ereignissen und Entscheidungen ist, wie das letzte Vierteljahrhundert. Möge es Ihnen, der mit dem Kampf für die Rechte unserer Kirche zugleich den Kampf um die nationale Wiedergeburt unserer Heimat verband, der ein ebenso treuer Deutscher wie eifriger Priester allzeit gewesen ist, vergönnt sein, alsbald wieder in die Grenzen der großen deutschen Heimat zurückzukehren.

Ihr aufrichtig ergebener
gez. Franz v. Papen.

Der Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei
H. 9280
Berlin W. 9. den 27. Okt. 34.
Wilhelmstr. 78.

Sehr geehrter Herr Pfarrer!

Morgen sind 25 Jahre vergangen, seit Sie die seelsorgerische Betreuung Ihrer Gemeinde übernommen haben. In diesem Vierteljahrhundert waren Sie nicht nur ein guter Hirte der Ihnen anvertrauten Pfarrikinder, sondern auch ein vorbildlicher Patriot. Der untrüglichen Stimme Ihres deutschen Gewissens folgend, haben Sie seit den ersten Tagen der Abtrennung Ihrer Heimat vom Reich in engster Verbundenheit mit Volksgenossen aus den verschiedensten politischen Lagern unentwegt und unbeirrbar, Schulter an Schulter, den Kampf um die Rückgliederung an das große Vaterland geführt. In Ihrer Person verkörpern sich in hervorragender Weise die Verbundenheit von Priestertum und Volkstum. Das dankt Ihnen Deutschland. Das dankt Ihnen auch der Führer und Reichskanzler, der mich beauftragt hat, diese Zeilen an Sie zu richten. In der sicheren Zuversicht, daß Ihr Eintreten für das Deutschtum an der Saar am 13. Januar von einem vollen Erfolg gekrönt sein wird, übersende ich Ihnen der Führer und Reichskanzler seine besten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen.

Mit deutschem Gruß
Ihr
sehr ergebener
gez. Dr. Lammers.

Rundgebung für die sozialistische Schule in Mexiko-Stadt

Mexiko-Stadt, 29. Okt.

Vom Mittelbalkon des Nationalpalastes nahm Präsident Rodriguez im Beisein der Mitglieder des Kabinetts am Sonntagvormittag den Vorbeimarsch von über 100 000 Arbeitern, Beamten, Lehrern und Lehrerinnen sowie zahlreicher Parlamentarier ab. Die einzelnen Züge führten zahlreiche Transparente mit, auf denen nicht nur für die Einführung der Sozialistischen Schule Propaganda gemacht, sondern auch die Einführung des Sozialismus im allgemeinen verlangt wurde. Zahlreiche Plakate verlangten Proteste gegen die Haltung der katholischen Geistlichkeit und gegen die Reaktion. Auf einzelnen Transparenten wurde auch die Einführung des Kommunismus verlangt. Die Rundgebung wurde durch Rundfunk im ganzen Land übertragen.

Erzbischof Diaz

leitete der Presse eine Erklärung zu, die sich gegen die am Sonntagabend vom Regierungsbüro Nacional geäußerten Verdächtigungen wendet. Der Erzbischof wiederholt seine Erklärung über die legale Haltung des Alerus und fügt hinzu, daß der päpstliche Delegat Ruiz y Flores in Uebereinstimmung mit den Anweisungen des Vatikans handele. Seine eigene Haltung sei den Katholiken und ebenso auch den nichtkatholischen Kreisen bekannt. Er suche und habe stets den Frieden des Vaterlandes gesucht und bemühe sich, jede Störung der Ordnung zu verhindern. Dafür sei er zu jedem Opfer bereit. Die von dem Blatt Nacional veröffentlichten Briefe der päpstlichen Abordnung an Diaz und andere hohe Geistliche werden wahrscheinlich dem Staatsanwalt zugeleitet werden.

In Mazatlan sind alle Kirchen geschlossen worden. Die Geistlichen wurden in Flugzeugen abtransportiert.

In der Nähe der Hauptstadt fand am Sonntag eine Wallfahrt zur Guadalupe-Kirche statt, die von der Behörde genehmigt worden war. Die Gläubigen durften jedoch nur in Iker-Gruppen zur Kirche gehen. Die Wallfahrt verlief ungestört.

Konzentrationslager für Arbeitschweine

München, 28. Oktober.

Der Staatskommissar für das Gesundheitswesen und Leiter der Gesundheitsabteilung im bayerischen Innenministerium, Ministerialdirektor Dr. Schultze, teilte am Donnerstag in einem Vortrag über praktische Rassenhygiene mit, daß auf seine Veranlassung Bayern jetzt daran gehe, die im Paragraph 20 der Reichsverordnung über Fürsorgepflicht vom 13. Februar 1924 und in den Paragraphen 38—45 des bayerischen Fürsorgegesetzes vom 14. März 1930 gegebenen Möglichkeiten zur Zwangsunterbringung von Personen, die Arbeit ablehnen oder sich ihrer Unterhaltspflicht beharrlich entziehen, auch wirklich praktisch anzuwenden. Als Unterbringungsanstalt sei das Lager Dachau bestimmt worden. Die Aufenthaltsdauer beträgt mindestens drei Monate.

Die Leiden der Kirche in der letzten spanischen Revolution

Madrid, 29. Okt. Der letzte Revolutionsversuch in Spanien hat auch der katholischen Kirche zahlreiche schwere Wunden geschlagen. Nachdem nun die Revolte bezwungen ist und die Nachrichten aus dem ganzen Lande wieder regelmäßig eintreffen, ist es möglich, einen Gesamtüberblick zu gewinnen und sich Rechenschaft über die kirchlichen Schäden abzulegen, die wohl zu den größten gehören, welche die spanische Kirche in den letzten, an Ausschreitungen immer nicht armen Revolutionsjahren erlebte.

Bei den Kämpfen in Barcelona

am 5. und 6. Oktober wurde auch die Kirche Santa Madrona, worin sich Aufständische verschanzt hatten, in Mitleidenschaft gezogen. Die Kirche Santa Maria des Santo wurde von Rebellen angezündet. Im Verlaufe der katalonischen Revolte wurde in Rasos der Pfarrer ermordet, in Vilafraanca, Vilanova und La Geltru das Feuer an die Kirchen gelegt und in Lleida gegen das Franziskanerkloster geschossen, wobei drei Mönche verletzt wurden. In Cervia wurde die Kirche während des Sonntagsgottesdienstes gestürmt, in Sant Vicent de Castellet Pfarrer und Vikar in der Samotagnacht

vor dem Hochaltar mit Benzin übergossen

und die Kirche in Brand zu stechen versucht. Die Liste der Kirchenschändungen und Priestererschandlungen ließe sich noch beliebig verlängern. In Salent wurde das Denkmal des neuen katalonischen Seligen P. Garet zerstört. Katalonien war am 5. und 6. Oktober der Schauplatz eines unerschütterlichen kircheneindlichen Wüsten der marxistischen Revolutionäre. Allein in Vilafranca del Penedes, wo auch ein Karmeliterinnenkloster gestürmt und angezündet wurde, schätz man den

Verlust an zerstörten Kunstgegenständen auf über 727 000 Peseten.

Trotzdem hat der Bischof von Barcelona, als er am 10. Oktober offiziell an der Beerdigung der gefallenen Kämpfer auf der Regierungseite teilnahm, sich zum Fürsprecher der misleiteten Revolutionäre gemacht und die Autoritäten um Milde und Erbarmen für sie angefleht.

Auch aus den anderen spanischen Revolutionsgebieten werden zahlreiche Ausschreitungen gegen Kirche und Geistlichkeit gemeldet. Die Kirche in Villarroledo (Albacete) wurde durch eine explodierende Bombe zerstört. Weitere

Kirchen wurden niedergebrannt

in Vembibre (Leon), San Tirso, Santa Christina de Lema, Branosera. In La Rebelloda, Murcia und Olloniego wurden die Pfarrer auf die schrecklichste Weise ermordet.

In Asturien zeichneten sich die Revolutionäre durch besondere Grausamkeit aus.

Ein Priester wurde an einem Baume gekreuzigt und dann mit Gewehrschüssen getötet.

In Sama de Langreo wurde die Leiche eines Priesters, deren Kopf abgehauen und deren Bauch geöffnet war, öffentlich ausgestellt und darüber eine Aufschrift angebracht:

Gil Robles für energisches Durchgreifen

600 Revolutionsopfer in Oviedo eingeschätzt.

Madrid, 29. Okt.

Gil Robles, der Führer der katholischen Volkswacht, der stärksten Parteigruppe im spanischen Parlament, äußerte sich bei einem Besuch in Barcelona über die von den Kriegsgerichten gefällten Todesurteile u. a.:

„Wenn man Rücksicht und Schwäche walten läßt, so wird sich die Zahl derer, die bestraft werden müssen, nur noch erhöhen.“ Diese Worte sind infolgedessen bemerkenswert, als sie den Willen zum energischen Durchgreifen der Volkswacht erkennen lassen.

Auf den Friedhöfen von Oviedo sind allein in den Tagen vom 13. bis 28. Oktober 600 Revolutionsopfer eingeschätzt worden. Die Leichen mußten wegen Platzmangels verbrannt werden.

Ueber die durch die Aufstandsbewegung in Asturien angerichteten Schäden verläutet, daß der Schaden an verbrannten und geraubten Waren allein etwa 75 Millionen Pesetas beträgt. Die nordspanische Eisenbahngesellschaft beziffert den durch verlorengegangene Warenbesitzer sowie durch Sabotageakte angerichteten Schaden im asturischen Aufstandsgebiet auf etwa 10 Millionen Pesetas.

Als ein Zeichen der Anerkennung und Dankbarkeit für die Befreiung Oviedos sind die beiden spanischen Generale Franco und Lopez Ochoa zu „Adoptivsöhnen“ der Stadt Oviedo ernannt worden.

Die spanischen Minister im Aufstandsgebiet

Militarisierung der Arbeiter in staatlichen Betrieben. Madrid, 29. Okt. Die zur Befestigung des Aufstandsgebietes nach Asturien gefahrenen spanischen Minister werden in allen Dörfern und Städten von der Bevölkerung begeistert empfangen. Sie bereisten das ganze Gebiet im Kraftwagen, um sich über die Schäden und die von den Aufständischen verübten Gräueltaten eingehend zu unterrichten. Das bisher Befehlene hat auf die Minister sehr starken Eindruck gemacht. Bei der

„Hier ist Schweinefleisch zu verkaufen“.

Anderer Priester wurden mit Benzin übergossen und angezündet.

Die größten Gräueltaten

wurden wohl in Oviedo verübt. Neben der Zerstörung der Kathedrale wird das Verschwinden von vier Dominikanern, fünf Professoren am Priesterseminar, des Oberen des Karmeliterklosters und mehrerer anderer Priester gemeldet; verschiedene davon sollen tot sein.

In der ersten Revolutionsnacht vom 5. auf den 6. Oktober wurden auch zahlreiche Seminaristen entführt. Der Priester Jose Villanueva wurde

mit Gasolin übergossen und lebendigen Leibes verbrannt.

Nach einem Telegramm der „Times“ aus Pondage berichten Reisende, die aus Asturien eintreffen, daß während der sechstägigen marxistischen Schreckensherrschaft im Gebiete von Oviedo „namenlose Gräuelt“ und Grausamkeiten von den Aufständischen verübt wurden, besonders an Welt- und Ordensgeistliche.

Bestätigt wird, daß der Direktor des Seminars, Pater Villanueva, bei lebendigem Leibe verbrannt wurde. Andere Priester wurden in schrecklicher Weise massakriert, ihre Leichen gestückt und in einem Fleischerladen ausgehängt!

Der Pfarrer von Loba wurde unter Todesdröhen gezwungen, alle Heiligenbilder seiner Kirche zu verbrennen. Dann warf man ihn in einen Kessel. Er wäre dort verhungert und verdurftet, wenn das Militär Oviedo nicht befreit hätte.

In einem Vorort von Oviedo wurde der Ortspfarrer genötigt, ein Requiem vor dem Graben zu lesen, in dem sich die verstümmelten Leichen niedergemetelter Polizisten und Soldaten befanden. Kaum hatte der Priester die Schlussgebete beendet, als er mehrere Schüsse in den Rücken erhielt, die ihn in den Graben stürzen ließen. Sofort wurde der Graben zugeschüttet, obwohl man die Schreie des noch lebenden Opfers hörte.

Anderer Berichte besagen, daß Köpfe abgehakt wurden, und daß in einigen Fällen die Untäter ihre Opfer auch förmlich stapelten.

Die Madrider Zeitung „A. B. C.“ veröffentlichte einen Augenzeugenbericht eines Infanteriehauptmanns der Okkupationsstruppen, der schauerhafte Einzelheiten über das Wüten der Revolutionäre in den Klöstern, besonders bei den Karmeliterinnen wiedergibt. Der Bischof von Oviedo befand sich zufälligerweise bei Ausbruch der Revolution außerhalb seiner Residenz, so daß er unversehrt blieb.

Festgehalten zu werden verdient auch noch eine zuverlässige Meldung des „El Siglo Futuro“, wonach in der wichtigen Hafenstadt Ceuta die dortige Freimaurerloge die Zentralstelle für bedeutende Waffenlieferungen an die marxistischen Revolutionäre war.

26 Aufständische in Asturien getötet

Madrid, 29. Okt. Wie aus Oviedo berichtet wird, wurden bei der Aushebung eines Aufständischennestes in den Bergen durch Regierungstruppen 26 Revolutionäre getötet. Es sollen sich noch weitere Trupps von Aufständischen in Asturien versteckt halten. Falls sie bei der Aufforderung, sich zu ergeben, Widerstand leisten, haben sie rücksichtslose Bestrafung zu erwarten.

Die Wehrmacht bei Besuchen des Führers

Der Führer und Reichskanzler hat als Oberbefehlshaber der Wehrmacht grundsätzliche Anweisungen über das Verhalten der Wehrmacht bei seinen Besuchen in solchen Städten gegeben, die zugleich militärische Standorte sind. Danach sind dem Führer die zu Ehren des Staatsoberhauptes und Oberbefehlshabers üblichen militärischen Ehrenereignisse zu bezeigen, wenn es sich um einen offiziellen Staatsbesuch handelt. Trägt der Besuch des Führers inoffiziellen oder privaten Charakter, so ist von den militärischen Dienststellen der Wehrmacht von der Anwesenheit des Führers amtlich keine Kenntnis zu nehmen. In Ausnahmefällen wird Sonderregelung durch Anweisung des Führers an den örtlich zuständigen militärischen Befehlshaber erfolgen.

Diözesanrichten
Anstellungen.

Ab 1. November 1934: Arnold Schmitz, Kreisvikar in Schleiz i. Th., als Pfarrer an das St. Laurentiuspfarramt in Wittweida; Joachim Lorenz, Kaplan in Meißen, als Kreisvikar in Schleiz i. Th.

Dresden

Christkönigsfest in St. Josef

Das Christkönigsfest wurde in St. Josef durch ein feierliches Hochamt eingeleitet, bei dem die Christkönigmesse von Franz Anders vom Kirchenchor Cantate gesungen wurde; der Altar war feierlich in weiß mit Blumenschmuck. Traditionsgemäß wird an diesem Fest 13 Bündige Gebet abgehalten; die Vereine hielten abwechselnd Anbetungsstunden. — Abends um 8 bis 7 Uhr erfolgte durch den Kirchenchor Cantate unter Leitung seines verdienten Dirigenten Schuldirektor I. R. Franz Anders visitatio Sanctissimi. Der Chor sang das Gloria von Breitenbach, Ave Maria von Goller, O Salutaris hostia von Josef Pembaur, die Herz-Jesu-Hymne von Wilhelm Kreiten S. J. in der Vertonung von Franz Anders und Cantate Domino von Fr. Krehschmer. Die schwerblütige, aber auch aufjubelnde Stimmung der Herz-Jesu-Hymne, die ihre Ausführung erlebte, war trotz einfacher Tonsetzung in weichen Blättern eingeleitet und kehrt die Gemeinde unter dem Komponisten als Dirigent den tiefreligiösen Aufschwung des Tonwerkes miterleben; den Orgelpart hatte Herr Postinspektor Rudolf Elmer übernommen. Auch O Salutaris hostia von Josef Pembaur für Solo und Chor nahm die Zuhörer in Bann; die Soloparte sang Fräulein Ruth Herold, Mitglied des Kirchenchores; der Wohlklang ihrer ausdrucksreichen Stimme rührte an die Herzen; auch sonst erstreckte der stark besetzte Kirchenchor durch seine kräftigen Stimmen und tiefgründige Wärme. Der gute Kirchenbesuch bewies auch die Wertschätzung der Gemeinde für ihren Kirchenchor. Konfirmanden Pfarrer Werner führte in seiner Predigt aus: Wir sollen alle Zeugnis ablegen für Christus und ihm die Welt erobern lassen; das Christkönigsfest sei alljährlich der Vereidigungstag der katholischen Christenheit auf Christus den König.

Dr. W. Br.

Die nächste Valenhelferversammlung der Hofkirchenparochie ist am Freitag, dem 2. November im Pfarrsaal, Schloßstraße 32, 20 Uhr. — Die nächste Bonifatius-Helferversammlung am Montag, dem 5. November, 20 Uhr.

Katholische Militärgemeinde. Die Jahresgedächtnismesse für den verstorbenen Militäroberpfarrer Prälat Dr. Kaiser findet am 7. November, vormittags 8 Uhr, in der Garnisonkirche statt. — Am 2. November (Allerseelen) findet vormittags 9 Uhr auf dem Garnisonfriedhof in der Halle ein Requiem für die Verstorbenen der Militärgemeinde und die Gefallenen statt. Die Gläubigen sind hierzu herzlich eingeladen. Sonntag, den 11. November, vormittags 9 Uhr, Patrozinium der Garnisonkirche St. Martinus. — Sonntag, den 18. November, vormittags 9 Uhr, Kirchweihfest der Garnisonkirche. — Donnerstag, den 15. November Familienabend im Soldatenheim mit Vortrag des Herrn Oberleutnant a. D. Dr. Kracke.

Zur letzten Ruhe geleitet wurde am vergangenen Sonntag auf dem inneren katholischen Friedhof ein sehr verdienstvolles Mitglied der Pfarrgemeinde St. Josef, Herr Hallenmeister I. R. Johannes Weiß. Er war in Gantersdorf, Kreis Pauslau, geboren kam 1892 nach Dresden, erhielt zunächst Anstellung bei der Straßenbahn, wurde dann — da er gelernter Fleischer war — vom Rat der Stadt als Ausschreiber im Schlachthof angestellt und 1910 zum Hallenmeister befördert; am 1. 7. 1929 trat er in den Ruhestand. — Herr Weiß war treuer Katholik; als der Gottesdienst noch in der Turnhalle der S. kath. Volkshochschule abgehalten wurde, war er bereits Kirchenvater; er gehörte zu den Gründern des Gemeindevereins Hoffnung, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, die Katholiken im nordwestlichen Dresden zu sammeln und den Ausbau der Gemeinde zu fördern. Herr Weiß war lange Jahre Vorstandsmitglied und hat den Bau der St. Josefskirche eifrig mitbetrieben. Während

Aus dem Dresdner Kunstleben

Charlotte an der Heiden, die sich in der vergangenen Spielzeit im Vollen Wohl mit ihren Gesängen, Tänzen und Parodien ein Publikum in Dresden geschaffen hat, wurde diesmal schon stürmisch begrüßt, als sie auf dem Podium erschien. Zu einem Teil wiederholte sie die dankbarsten Nummern ihres ersten Programms, zum andern brachte sie neue, wirkliche Szenen mit, die sämtlich ihr musikalischer Begleiter Dr. Erich Fischer verfaßt bzw. bearbeitet hat. Ob sich nun Charlotte an der Heiden als Soubrette, als das übermütige kleine Mädel, als philosophischer Zeitungsjunge, als Schilchbudenmamsell, als Ehrenjungfrau, ja als Bomburter Zimmermann oder Kinder-mädchen produziert, immer leistet sie Vollendetes in ihrer Kunst, scharf zu pointieren und Stimmung zu machen. Sie ist die geborene Parodistin und bleibt dabei nett und hübsch und sympathisch. Ihre schelmisch-naiver Humor steht an jeder Nummer wirkungsvoll in der Vorderfront der zahlreichen Zuhörer. Stürmisch wurden Zugaben gefordert. Diesem Begehrt entsprach Charlotte an der Heiden mit der urkomischen „Schweierfrau“. Für die unbeschwert heiteren Stunden darf man ihr und Dr. Fischer Dank wissen.

Sabli Deman und ihre Schüler tanzen. Die frühere Leiterin der inwischen erloschenen Wigan-Schule in Frankfurt am Main, Sabli Deman, hat seit etwa dreiviertel Jahren, unabhängig vom Wigan-Institut, eine eigene Tanzschule in Dresden aufgemacht. Zum ersten Male wollte sie nun zeigen, wie weit sie in dieser kurzen Zeit ihre Schüler gefördert hat. Ein einleitender Vortrag der Künstlerin ließ Blicke in ihre Methoden, die in erster Linie der Ausbildung zum Bühnentanz gelten, gewöhnen. Alle vier Klassen der Schule, die „Räken“, die Kindergruppe, die Mädchengruppe und die Erwachsenen waren an den darauffolgenden Kunstproben beteiligt. Da sah man gleich im Anfang Volkstänze der Kinder, zwei Räken tanzten „Mit den Händchen klapp-klapp-klapp“, Anführer brillierten im Spitzentanz „Blindkuh“ und die Fortgeschrittenen in der Spitzentanz „Spaziergang mit Hindernissen“. Recht beachtliche Eigenleistungen boten Ruth Dienel mit einem indischen Tanz und die kleine Lieselotte Hartmann mit einem technisch brauourigen Marsch. Charakteristisch, sehr fein in der Färbung und ungewöhnlich bühnenwirksam die Tänze die Sabli Deman selbst bot: das Japanlied, die nettsche Liebeszene „Bauerntanz“ (mit Ericha Müdner), den prächtigen Begegnungstanz, die „Verbung“ (mit Hans Stein), die drollige „Siepotele“ und mit der Tanzgruppe den feurigen „Gardos“.

seines Ruhestandes besuchte er täglich die heilige Messe; bereits beim Angewandten war er zur Stelle; er war auch Mitglied des kath. Briefmarkensammlerbundes sowie Mitglied des 3. Ordens. — Dienstag früh fuhr er mit einem Freund per Rad nach Kloßhage; 100 Schritt jenseits der Stadtgrenze traf ihn ein Herzschlag, an dem er sofort verschied; er hat ein Alter von 67 Jahren erreicht. Beim Begräbnis war eine zahlreiche Trauergemeinde versammelt; nach einem stimmungsvollen Sellovortrag des Ave Maria von Gounod erfolgte die Einsegnung durch Konfirmandenrat Pfarrer Werner; es folgte das Ave verum von Mozart als Cello-Solo; dann folgte der lange Leichenzug in Bewegung. Am Grabe sprach der Pfarrer herliche Worte zu der trauernden Gattin, den 2 Töchtern und den übrigen Hinterbliebenen und dankte dem Toten für sein mannhaftes Glaubensbekenntnis und sein herrliches Vorbild, das er der heranwachsenden Jugend der Pfarrgemeinde bis zum letzten Atemzug gegeben hat. — Am Montag 7 Uhr fand in der St. Josefskirche ein feierliches Requiem für den Verstorbenen statt; ein Doppelquartett des Kirchenchores Cantate sang dabei die liturgischen Gesänge.

„Waterland und Heimat“ — diesen Zeitgedanken hatte der kath. Kirchenchor „Cäcilia“ der St. Antonius-Gemeinde Dresden-Lößnitz bei der weltlichen Feier seines 43. Stiftungsfestes gegeben. Die große Zahl von Mitgliedern der Pfarrfamilie, Freunde und Gäste, die sich im Saale des Drei-Kaiser-Hofes eingefunden hatte, hörte eine ansehnliche Folge alter, vertrauter Volksweisen und wirkungsvoller Chorcompositionen, die Waterland und Heimat preisen. Da fehlte nicht der aufregende „Wachau“-Chor aus Wagners „Meister-singer“ gelang dem Chor unter der straffen und umsichtigen Leitung seines Dirigenten, Winciers, sehr einträchtig. Andere Lieder priesen die Schönheit der deutschen Heimat in Nord und Süd, West und Ost. Schöneberg-Dorflein wurde besungen, „An der Saale hellem Strande“ erstreute und beglückte ebenfalls wie das liebe alte „Drumten im Unterland“. Selbstverständlich wurde auch dem Rhein der gebührende Tribut gezollt. Bei allen Gaben des Chores trat die sorgfältige Schulung zutage, die Herr Wincier ihm in rastloser Arbeit und selbstloser Hingabe angedeihen läßt. Er selbst zeigte sich als feinsinnig-bewundernswürdiger Meister des Flügels; die Klavierwerke von Bach, Schumann, Beethoven und C. M. v. Weber, die er zum Vortrag brachte, fügten sich vortrefflich in den Charakter des Abends und gaben ihm eine besonders künstlerische Note. Gesangs-solistisch trat Frau Scheschonka, ihr Gatte und Herr Wopatz mit trauten Heimatliedern hervor. Allen Beteiligten wurde herlicher Beifall gezollt. Der beste Ausdruck von der Wirkung des gehaltenen Programms war der spontane allgemeine Gesang des Deutschlandliedes. Pfarrer Dr. Jakubasz begründete Pfarrmitglieder und Gäste, unter denen sich auch Pfarrer Müller und P. S. Keller befanden, würdigte die Verdienste des Kirchenchores während der 43 Jahre seines Bestehens, gab seiner Freude Ausdruck über den hohen Stand des Chores, den er unter seinem jetzigen Leiter erreicht hat und dankte Herrn Wincier, seiner treuen Sängerschaft und den Solisten für die Kunstgenüsse des Abends. — In dem traditionellen Herbstergänzen der Gemeinde — zum deutschen Tanz spielte die Kapelle Eden stimmungsvoll auf — klang die Veranstaltung aus.

Wieder 700 Prozent Bürgersteuer

Das Dresdner Stadtvorordnetenkollegium hielt am Sonntagabend eine kurze Sitzung ab. Als wichtigster Punkt stand auf der Tagesordnung die Ratsvorlage über die Erhebung der Bürgersteuer im Kalenderjahr 1935. Danach wird auch in diesem Kalenderjahr wie bisher eine Bürgersteuer in Höhe von 700 Prozent des Reichsjahres erhoben. Stadtd. Hanko als Berichterstatter wies darauf hin, daß die Beibehaltung des bisherigen Satzes eine Leistung bedeute angesichts der Tatsache, daß sich durch die sozialen Bestimmungen für die Erhebung der Bürgersteuer in Dresden ein Ausfall von 1,2 Millionen Mark ergäbe. Um die Bürgersteuer sozialer zu gestalten, sei die Freigrenze auf 100 Prozent des Wohlfahrtsjahres erhöht worden und außerdem werde Rücksicht auf die Familie genommen. Die Stadt Dresden erwarte, daß angesichts der Höhe des Ausfalls ihr von den seitens des Reichs für diesen Ausfall zur Verfügung gestellten Deckungsmitteln ein möglichst hoher Anteil zugewilligt werde. — Der Ratsvorlage wurde ohne Aussprache zugestimmt.

Eine Eingabe der Ortsgruppe Dresden des Reichsverbandes ambulanter Gewerbetreibender hatte gebeten, für den Christmarkt nur diejenigen Dresdner Einwohner zuzulassen, die das ganze Jahr über berufsmäßig Handel ausüben. Diesem Wunsch soll durch eine entsprechende Auslegung der bestehenden Bestimmungen Rechnung getragen werden. Dagegen kann dem weiteren Wunsch, den Christmarkt wieder nach dem Altmarkt zu verlegen, nicht Rechnung getragen werden. Ohne Aussprache wurde eine Reihe kleinerer Vorlagen er-

Auch Eva Hanke tanzte zwei hübsche Sali. R. Eichenbach begleitete schmiegsam am Flügel. Für die kurze Spanne Zeit und angesichts der Tatsache, daß sämtliche Schüler bei Sabli Deman mit ihrem Unterricht begonnen haben, ist der Erfolg ganz außerordentlich.

Schüler sehen den „Tell“. Schillers „Wilhelm Tell“ wurde den Schülkern auch früher geboten. Auch in der marxistischen Zeit. Das war überhaupt gelungen: Die vergangenen Herren sahen im „Tell“ ihre Weltanschauung. Sie sahen freilich nur das Motto „In tyrannos“. — Heute lehrt man in der Schule wieder den Schillerischen Tell, das Hohelied der völkischen Freiheit, der Beirung zum fremden Joch. — Ein überrollter Zuschauerraum im Staatlichen Schauspielhaus. Auf vielen Seiten viele Jungens oder Mädels. Erregung der Erwartung malt sich auf den trohen Kindergeichtern, so gespannt würde sich jeder Autor der „Großen“ eine Premiere wünschen. Der sonst ungewohnte Lärm verflummt mit einem Mal, als die Beleuchtung ausgeht. Von jetzt ab hätte man eine Stecknadel zur Erde fallen hören. (Zur Nachachtung übrigens für die Großen!) Der erste große Eindruck — und das ist bezeichnend! — ist die Kälte. Diese Wirkung übt die Spiel-schuh-Szene. Unterdrücktes Schluchzen hört man bei einigen Mädels in meiner Nähe. Auf die Jungens aber macht natürlich die lehrte Gekler-Szene den stärksten Eindruck. Sie klatschen darnach begeistert immer wieder und können es offenbar nicht verstehen, daß der Vorhang sich diesmal nicht wieder hebt. Einige Stimmung herrscht dann bei Jungens und Mädels über die glückliche Heimkehr Tells. — Die ganz ausgeglichene Auf-führung unter Rudolf Schröder mit Decarlis meisterlichem Tell, Lindners scharfem, doch nicht überhebenden Helfer, mit der Verben, der Volkmart und der Dietrich hat vor diesem Forum besonders ehrenvoll bestehen können. Und das ist wertvolle Anerkennung. Jä.

Die Sächsischen Staatstheater haben das Lustspiel „An-nemarie gewinnt das Freie“ von Heinrich Lillien-sein angenommen. Die Uraufführung wird am die Weib-nachtag unter der Spielleitung von Josef Wielen stattfinden. — Die Großen zur Komödie „Der Brandner Kapar schaut ins Paradies“ von Joseph Maria Lutz haben unter Gienos Spielleitung begonnen. Die Uraufführung findet am Donnerstag, den 16. November statt. — Die Uraufführung des Weihnachtsstücks „Sal der Trümer“ von Edgar Schnell wird unter der Leitung von Rudolf Schröder für Donnerstag, den 20. November vorbereitet.

Konto 6761
Reichsstattthalter Martin Rutschmann, Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1934/35 bei der Sächsischen Staatsbank Dresden — das ist das Konto des Winterhilfswerkes! Gib auch du deine Spende!

ledigt, die in erster Linie der Arbeitsbeschaffung dienen. So wurde für die Schaffung von Werkstätten im Krankenhaus Johannstadt 5000 Mark bewilligt, 37 000 Mark für die Wiedereinrichtung der pathologisch-anatomischen Abteilung im gleichen Krankenhaus und 4180 Mark für Einrichtung des Sippenanthes.

Stadtvorordnetenrat teilte mit, daß aus den Spenden und Abgaben, die die Stadtvorordnetenkollegium gesammelt hat, 200 Mark an das Winterhilfswerk überwiesen worden sind.

Der „Tag der Straßenbahn“ wurde am Sonntagabend im großen Saale der Ausstellung mit einem „Fest der Straßenbahn“ begangen. Ein reiches Programm wurde geboten, an dem u. a. Konzertsänger Johne, Konzertsängerin Helga Kolbe, Solosängerin Amanda Karola beteiligt waren. Den musikalischen Rahmen schuf die Straßenbahnerkapelle, die von den Blaufahrten her bekannten Humoristen boten fröhliche Vorträge. In einer kurzen Ansprache würdige Verwaltungsdirektor Kaller die Bedeutung der Blau- und Schwarzfahrten. Ingesamt wurden bisher 37 358 Dresdner im Rahmen dieser Fahrten befördert, 35 134 Mark für Kaffee- und Abend-brotgedecke an die Dresdner Wirte und 12 064 Mark an die Künstler und Musiker bezahlt. — Vielen Beifall hatte am Tage der Straßenbahn auch die Fahrt des ältesten noch vorhandenen Triebwagens gesunden, dessen Personal in den alten historischen Uniformen Dienst tat. Mehrere hundert Personen benutzten die Pendelfahrten dieses Wagens; der Erlös der Fahrt kam der Winterhilfe zugute.

15 Jahre „Technische Nothilfe“. Die Ortsgruppe X/2 Dresden der Technischen Nothilfe beging ihr 15jähriges Bestehen am Sonntagabend in der Ausstellung festlich. Der Musik- und Spielmannszug unter Leitung von Otto Rühlig betritt das Konzert und brachte ein buntes Programm von Märschen, Teilen aus Opern usw. Unter den Klängen des Parademarsches zog der Spielmannszug ein. Der Führer der Ortsgruppe richtete dann das Wort an die Anwesenden; er vermittelte einen interessanten Überblick über die Entstehung und Entwicklung der TN. An zahlreichen Beispielen zeigte der Redner die schweren Kämpfe gegen Anfeindungen und die tatkräftige Arbeit in verschiedensten Fällen schweren Unglücks.

Dresdner Polizeibericht

Aus Liebeskummer. Am Montag morgen wurde die Markkommission nach Volkersdorf bei Radeburg gerufen. Dort waren eine 35 Jahre alte geschiedene Frau und ein 19 Jahre alter Burde in der Wohnung der Frau mit durchschnittenen Pulsadern aufgefunden worden. Die Frau verstarb kurz nach der Auffindung durch Verblutung. Nach den Ermittlungen der Markkommission dürfte ein Verbrechen nicht vorliegen. Zwischen den beiden Leuten hat ein Liebesverhältnis bestanden, das der Mann auf Drängen seiner Verwandten lösen sollte. Aus Liebeskummer haben beide beschlossen, aus dem Leben zu scheiden.

Jugendliche Diebe. Durch die Aufmerksamkeit einer Privatperson wurde drei Burken im Alter von 15 bis 17 Jahren, die im Stadtgebiet fortgesetzt Diebstähle begangen hatten, das Handwerk gelegt. Die Diebe haben in vielen Fällen auf dem Horst-Wessel-Platz, auf der Schandauer Straße vor dem Lichtspieltheater „Gloria-Palast“ und auf dem im September d. J. abgehaltenen Elbstandfest von abgestellten Fahrrädern die Lampen und Lichtmaschinen entwendet. Die erlangte Beute wurde von der Kriminalpolizei sichergestellt. Beschädigte werden gebeten, sich werktags von 11 bis 14 Uhr im Zimmer 71a des Polizeipräsidiums zu melden.

Kirchennachrichten

Tropflei- und Hofkirche Dresden: Das Requiem zu Allerseele wird vormittags 10,30 Uhr gehalten; 10 Uhr Predigt.

Dresden-Friedrichstadt: Am Fest Allerheiligen um 7 und 9 Uhr heilige Messe, 19 Uhr Allerheiligenpredigt mit Andacht. — Allerseele: 6, 7 und 8 Uhr hl. Messe.

Heidenau i. Sa. Von Sonntag, den 28. Oktober bis zum 2. Nov. einschl. Abhaltung einer Gotteswoche (Missionar Herr P. Suga). Abendpredigten Sonntag um 7 Uhr — an den übrigen Tagen um 7,30 Uhr. — Mittwoch Einkehrtag der Frauen, abends Eröffnung der Jubiläumsspiele (Kreuzspiel und Lichterprofession). Allerheiligen: 6 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hochamt, nachm. Besuch der Friedhöfe. — Allerseele: hl. Messen um 7, 7,30 und 9 Uhr.

Abschluss der Landeslagung der Reichsmusikammer

Die Landeslagung der Reichsmusikammer fand am Sonntagabendmittag ihren Abschluss. Oberbürgermeister Börner erklärte, er ziehe aus dem Zusammenwirken der gesamten deutschen Musikerschaft innerhalb der Reichsmusikammer die Folgerung, daß auch in Sachsen auf dem Gebiet der Musik das Gemeinsame über dem Trennenden stehe, daß die musikalischen Belange des Landes nicht etwa unter dem Feldgeschrei „He Dresden, He Leipzig!“ leiden dürften, sondern daß in Sachsen zwei hervorragende Musikstädte bestehen könnten.

Der Vorsitzende der Reichsmusikerschaft in der Reichsmusikammer, Prof. Hagemann, betonte, daß wir heute deutsche Musiker brauchen, denen alles Unechte und Leber-hebliche zuwider sei. Die Errichtung der Reichsmusikammer sei eine nationalsozialistische Tat gewesen und der deutsche Künstler und Musiker müsse zeigen, daß er dieser Tat würdig sei. Der Boden sei nun vorbereitet; eines aber müsse der Künstler tun, nämlich seine Persönlichkeit so hoch zu bringen, daß er wirklich zum Träger und Offenbarer der deutschen Kunst werde.

Reichsgeschäftsführer Ihler gab bekannt, daß die Reichsmusikammer im nächsten Frühjahr mit einer von Eifenach ausgehenden Bach-Händel-Schüh-Festwoche den Beweis erbringen werde, wie sie sich die Neugestaltung des deutschen Musiklebens denke. Der Leiter der Landesstelle Sachsen des Reichsmusikamters für Volksaufklärung und Propaganda, P. G. Salzmann, wies auf die hohe geistige Bedeutung der Musik hin. Die Musik sei, wie keine andere Kunst, das Swieacbild der Seele unseres Volkes.

Vatikan un-

Mit dem Verhältnis Moskau hat sich gar nicht an bleibt also an den Moskau zeichnen können kauer kation zum Erlaubnis zu reifen. Aufnahme der Kirche in Ru tung meh sich Moskau zugrund die mischen Ver erjudt wird mit dem V-

Rußland -

Eine europäischer, die die haben. Den gelungen, den gerlichten Gegenpol z ten, der er bund sogar Wenn zwei art sich geg das erfahre weist treffe feststellt, das Streben na Rußland er rlichem Sin diese inter auffälligen können, die

„Die gleiterheime bestimmen zu beobachte aussproch gewisse recht verdächtig menden wiß gänzlich St Orientierun zu populär „Ego de P und suchte durch eine nalistische Diplomatie die hinter l den Durchb gewurzeltel wohnnehm

Selbz ger Blatte schen Auf ruhigendes zu allen e heutige sel fischen Ko wärtig, n eine folg Welt, die Verzicht a ausgeht, Bündnisp Wert dies schweifere früher, be

In W ten der S Schtrach „Wir Jahr 1934 einen Teil front. Du Kirche wu gend mit e sonst noch die Turner det.

Rum ste der h frage n zur deu lich es G fessione Jch denke, und unter schlechtesten jugend tr se u n Wenn i lische S denn ei fall.) Wenn die Stiller Stell ein Sei zum Stitt schossen un mich einen Menschen geben. Gewiß,

Notizen

Vatikan und Kreml

Mit dem Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund haben die Gerüchte über eine Entspannung im Verhältnis Moskau-Batikan neue Nahrung erhalten. Bisher hat sich allerdings stets herausgestellt, daß der Kreml gar nicht an eine Wilderung des Gegensatzes denkt. Es bleibt also abzuwarten, ob jetzt eine Sinnesänderung bei den Moskauer Machthabern eingetreten ist. Ein Anzeichen könnte darin erblickt werden, daß der Moskauer katholische Bischof Reveau, der vom Vatikan zum apostolischen Administrator bestellt wurde, die Erlaubnis der Sowjetbehörden erhalten hat, nach Rom zu reisen. Es ist das erstmal, daß Moskau die Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen der katholischen Kirche in Rußland und Rom zuläßt. Auch die Entlassung mehrerer Geistlicher könnte auf die Absicht Moskaus deuten, der katholischen Kirche in Sowjetrußland die Existenz wieder zu ermöglichen. Nach römischen Meldungen soll auch die italienische Regierung ersucht worden sein, in Moskau auf einen Modus vivendi mit dem Vatikan hinzuwirken.

Rußland — Frankreich

Eine der bedeutendsten Wandlungen der jüngsten europäischen Politik liegt in der Entwicklung beschlossenen, die die russisch-französischen Beziehungen genommen haben. Dem diplomatischen Geschehens Barhaus war es gelungen, die sachlichen Beziehungen zwischen dem bürgerlichen Staat Europas und seinem kommunistischen Gegenpol zu einer politischen Freundschaft umzugestalten, der er durch die Einführung Rußlands in den Völkerbund sogar eine feierliche Sanktion zu geben verstand. Wenn zwei Machtstaaten von solch ausgeprägter Eigenart sich gegenseitig ihre Freundschaft beteuern, dann hat das erfahrungsgemäß sehr reale Hintergründe. Hierauf weist treffend die „Neue Zürcher Zeitung“ hin, indem sie feststellt, daß die französische Politik sich nicht in einem Streben nach möglichst freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland erschöpfe, sondern an ihrem Ausbau in militärischem Sinne arbeite. Ein besonderes äußeres Zeichen dieser intensiven Bemühungen glaubt das Blatt in der auffälligen Haltung der französischen Presse erblicken zu können, die es mit folgenden Ausführungen kennzeichnet:

„Diese Strömung verrät sich durch die traditionellen Wechselseitigkeiten, die bei einer Aktion zur Erzielung einer bestimmten außenpolitischen Orientierung in Frankreich stets zu beobachten sind. Nicht nur gebildet sich ein Teil der Presse ausgesprochen sowjetfreundlich, sondern es bemühen sich auch gewisse rechtsergiebige Organe, die einer solchen Tendenz nicht verächtlich sind und selbst die Geschmacklosigkeiten plügend ausbreiten, eine für Rußland als europäischen Machtfaktor günstige Stimmung zu verbreiten und dadurch die „russische Orientierung“ der französischen Außenpolitik beim eigenen Volk zu popularisieren. Denn die Kerillio, der politische Leiter des „Echo de Paris“, trat selbst eine Reise nach Sowjetrußland an und suchte ihrem deutlich erkennbarem außenpolitischen Zweck durch eine umfangreiche Artikelserie zu dienen. Derartige journalistische Missionen sind in der Tradition der französischen Diplomatie so sehr zum Glück geworden, daß man ohne Mühe die hinter ihnen wirkende Strömung und fast mit Sicherheit den Durchbruch der in der Ueberlieferung Frankreichs tief eingewurzelten Idee des militärischen Bündnisses mit Rußland wahrnehmen kann.“

Sehr richtig ist die weitere Feststellung des Schweizer Blattes, daß die russische Orientierung der französischen Außenpolitik für ganz Europa sehr viel Beunruhigendes in sich trage und sogar im Widerspruch stehe zu allen europäischen Interessen. Niemand, der sich die heutige sehr komplizierte Lage Europas und die vom russischen Kommunismus ausgehenden Gefahren vergegenwärtigt, wird dies bestreiten können. Es ist jedenfalls eine folgenschwere Tatsache, daß Frankreich in einer Welt, die wahrhaftig andere Lösungen verlangt, unter Verzicht auf jede schöpferische Neugestaltung nur darauf ausgeht, die unheilvolle Tradition seiner Vorkriegs-Bündnispolitik erneut zu beleben. Daß der europäische Wert dieser Politik nach der inzwischen erfolgten Völkerverflechtung Rußlands noch schärfer zu bestreiten ist als früher, bedarf keiner besonderen Betonung.

Gibt es katholische Freilübungen?

In Münster sagte am vorletzten Sonntag auf einem Treffen der Hitlerjugend Reichsjugendführer Baldur v. Schirach u. a. folgendes:

„Wir marschieren weiter und marschieren hinein in dieses Jahr 1934. Und am Eingang dieses Jahres gliederten wir einen Teil der Jugend, die noch abseits stand, ein in unsere Front. Durch ein Abkommen mit der Führung der evangelischen Kirche wurde zu Beginn des Jahres 1934 die evangelische Jugend mit allen ihren Organisationen in die Hitlerjugend eingefügt. (Stürmischer Beifall.) Und dann kam zu uns, was sonst noch abseits stand, und in den letzten Wochen erst ist auch die Turner- und Sportjugend in unsere Hitlerjugend eingemündet.“

Run steht noch eine kleine Gruppe abseits, die Gruppe der katholischen konfessionellen Jugend. Ich frage mich nun: Soll die HJ nun plötzlich auf ihrem Weg zur deutschen Einheit Halt machen oder soll sie nicht, wie ich es Euch befohlen habe, weiter marschieren über allen konfessionellen Egidienhinweg? (Stürmischer Beifall.)

Ich denke, wir sind doch nun in Deutschland sechs Millionen, und unter ihnen nicht die schlechtesten Katholiken und nicht die schlechtesten Protestanten. Und sie dienen auch in dieser Hitlerjugend treu und gläubig ihrer religiösen Ueberzeugung.“

Wenn das möglich ist, was brauchen wir dann noch katholische Sportvereine und katholische Jugendbünde? Gibt es denn eigentlich katholische Freilübungen? (Stürmischer Beifall.)

Wenn die anderen Katholiken in Deutschland sich zu Adolf Hitler stellen, warum tun es diese nicht? Sie sagen, ich sei ein Heide, ein Keger, ein Mensch, der gar keine Bindung zum Göttlichen und Ewigen habe, sie sagen weiter, daß ich erschaffen und in Wirklichkeit gar nicht mehr da sei, sie nennen mich einen Verführer der Jugend, einen schlechten und gottlosen Menschen und für diese Dinge möchte ich Euch eine Erklärung geben.

Gewiß, ich bin weniger in die Kirche gegangen in den letzten

Der Tag des Deutschen Handwerks

Ansprachen von Dr. Schacht, Dr. Ley, Reichshandwerksmeister Schmidt

Eine Botschaft Hitlers an das Handwerk

Braunschweig, 29. Okt.

Am gestrigen Sonntag leiteten bereits um 7 Uhr Völkerschiffe und das Wehen der W.-Kapelle den Tag des Deutschen Handwerks ein. Das Hauptinteresse richtete sich zunächst auf das Rathaus, wo im Festsaal die große Versammlung stattfand. Um 10.30 Uhr die Ehrengäste, an ihrer Spitze Dr. Ley, Dr. Schacht und Reichshandwerksmeister Dr. Schmidt sowie die Mitglieder der braunschweigischen Staatsregierung den prächtig ausgeschmückten Festsaal betreten.

Oberbürgermeister Dr. Selze begrüßte in einer längeren Ansprache die Anwesenden namens der Stadt Braunschweig. Sodann betrat Reichshandwerksmeister Schmidt, angeleitet mit der Goldenen Kette des Handwerks, das Rednerpodium. Er würdigte die Verdienste des Führers um die Einigung im deutschen Handwerk, für die ihm der Dank des gesamten schaffenden Volkes gewiß sei. Dann ehrte der Reichshandwerksmeister den kommissarischen Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht durch Ueberreichung des Goldenen Handwerksabzeichens. Dr. Schacht nahm die Ehreung mit den Worten „Zur gemeinsamen Arbeit für Handwerk und deutsches Volk“ an. Nachdem dann noch Dr. Ley die aus dem Reich erschienenen Abordnungen des Handwerks einzeln begrüßt hatte, begaben sich die Ehrengäste vorüber an der in tiefen Niederungen stehenden Menschenmenge in die Burg.

Den Höhepunkt der Tagung des Deutschen Handwerks brachte

die Feierstunde im Saale der Burg Dankwarderode.

Das Vorspiel zu den Meisterfingern leitete die Feier ein. Dann trat

Reichshandwerksmeister Schmidt

vor das Mikrophon zur Eröffnungs- und Begrüßungsansprache, die mit der Totenschreie schloß. Diefem feierlichen Akt folgte als Höhepunkt der gesamten Tagung die Verhandlung der

Botschaft des Führers

und Reichshandwerksmeister und in feierlicher Weise legten hier die Landeshandwerksmeister, 720 Kreishandwerksmeister, 14 035 Obermeister und 67 818 Innungswarte das feierliche Gelöbniß ab, an den vom Reichshandwerksmeister Schmidt verhandelten Aufgaben und Pflichten des deutschen Handwerks mitzuarbeiten.

Die Botschaft des Reichshandwerksmeisters hat folgenden Wortlaut:

„Dem Deutschen Handwerk spreche ich zum heutigen Tage meine herzlichsten Grüße und meine besten Wünsche aus.“

Der alljährliche „Tag des Handwerks“ soll das deutsche Volk an die Bedeutung und Aufgabe des Handwerks erinnern und dieses selbst mit Meister, Gesellen und Lehrlingen zur höchsten Pflichterfüllung für Volk und Vaterland mahnen. Der Schutz und die Förderung des Reiches werden hierbei dem Deutschen Handwerk nicht fehlen.“

Dann fuhr der Reichshandwerksführer fort.

Wir danken unserem geliebten Führer für diese seine Botschaft, die das deutsche Handwerk allzeit zur Richtlinie seines Handelns machen wird.

Neue Kraft und neuen Glauben an die Zukunft des deutschen Handwerks hat sie uns gegeben, aber uns auch die großen Aufgaben erkennen lassen, die uns im Rahmen des Ganzen gestellt werden und die wir nur lösen können durch unermüdbare Arbeit und treueste Pflichterfüllung.

Sie, meine Kreishandwerksmeister, Obermeister und Innungswarte, sind in diesem Saale angetreten, auf daß ich Sie in dieser feierlichen Stunde gemeinsam mit Ihren Kameraden im Reich auf Ihr Amt verpflichte.

Und so nehme ich Sie alle hier und im Reich namens des deutschen Handwerks in Gegenwart des Reichswirtschaftsministers und des Herrn Stabsleiters der W.D. in treuer Hingebung zum Dienst am Handwerk in Pflicht:

Sind Sie gewillt, als deutscher Handwerker Ihre ganze Kraft in den Dienst des Führers und des deutschen Vaterlandes zu stellen, so antworten Sie mir mit den Worten: Ja, ich gelobe es!

Antwort: „Ja, ich gelobe es!“

Sind Sie gewillt, in und durch Ihr Amt für die Verwirklichung des hohen Ziels der Gemeinschaft zwischen Betriebsführer und Betriebsgefolgschaft zu wirken, wie es dem Sinn des alten Dreiklangs im Handwerk „Meister, Geselle und Lehrling“ entspricht, und darüber hinaus die Volksgemeinschaft zu jeder Stunde zu fördern, dann antworten Sie mit den Worten: Ja, ich gelobe es!

Antwort: „Ja, ich gelobe es!“

Sind Sie gewillt, allen Berufsangehörigen — ob Lehrling, Geselle oder Meister — ein wahrer Arbeitskamerad und treuer Helfer in allen Lebenslagen zu sein, so antworten Sie mir mit den Worten: Ja, ich gelobe es!

Antwort: „Ja, ich gelobe es!“

Sind Sie gewillt, das Ihnen anvertraute Amt in Berechtigung und Selbstlosigkeit zu verwalten, dem Handwerk ehelichen Herzens zu dienen und den Anordnungen der Ihnen Vorgesetzten getreulich nachzukommen, dann antworten Sie mit den Worten: Ja, ich gelobe es!

Antwort: „Ja, ich gelobe es!“

Nach altem Brauch sind Sie in Pflicht genommen.

Tragen Sie die Worte unseres Führers im Herzen, seien Sie stets Ihres Gelöbnisses eingedenk, und nun gehen Sie

„ans Werk!“

Ich melde: 720 Kreishandwerksmeister, 14 035 Obermeister, 67 818 Innungswarte sind verpflichtet.

Nach dem Vortrag „Ansprache des Hans Sachs“ aus den Meisterfingern sprach

Reichsbankpräsident Dr. Schacht

als stellvertretender Reichswirtschaftsminister zum deutschen Handwerk, dessen Ausführungen mit großem Beifall aufgenommen wurden. Der Minister führte u. a. aus:

Der Nationalsozialismus hat den selbständig schaffenden Verantwortungsbewussten Menschen wieder in den Mittelpunkt der Wirtschaft gestellt. Auf keinem Gebiet des gewerblichen Lebens aber ist die Zahl selbständig schaffender und darum vor Verantwortung gestellter Menschen so groß wie im Handwerk. Auf Grund des Gesetzes über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks hat deshalb der Reichswirtschaftsminister zunächst eine vorläufige Regelung für den Aufbau des deutschen Handwerks auf der Grundlage allgemeiner Bestimmungen und des Führergrundsatzes getroffen. Das in Verbindung manniacher Art zergliederte Handwerk konnte auf diese Weise einheitlich zusammengefaßt und unter eine einheitliche Führung gestellt werden. Die Durchführung einer allgemeinen Pflichterfüllung des Handwerks im einzelnen bedingt eine umfangreiche und sorgfältige Arbeit, damit aus der Ordnung keine Unordnung erwächst. Es mußte deshalb schrittweise vorgegangen werden, und so wurde mit der Neuordnung der untersten aber auch wichtigsten Stufe des handwerklichen Organisationswesens, der Innungen, begonnen. Die Innung bildet die Grundlage für den ganzen künftigen Aufbau des Handwerks. Des weiteren wurde die Errichtung von Kreishandwerkerschaften angeordnet und die handwerkliche Ehrengerechtigbarkeit geschaffen, die die bedeutsame Aufgabe hat, den Handwerkerstand von unzuverlässigen und unredlichen Elementen zu säubern und die moralische Grundlage des Handwerks zu erhalten und zu festigen. Pflege des Gemeinschaftsgeistes, Wahrung der Standesehre, zu der in erster Linie die gute und preiswerte Bedienung des Kunden gehört, sowie die Fürsorge für einen gut ausgebildeten Nachwuchs sind die Hauptaufgaben, die den Innungen gestellt sind.

Aber außer dieser organisatorischen Neugliederung, die nur die Grundlinien aufzeigt, ihren geistigen Inhalt aber vom Handwerk selbst erwarten muß, hat die Regierung

eine Reihe sehr wichtiger Maßnahmen

getroffen, die dem Handwerk zugute gekommen sind. Es gehört hierher insbesondere das Verbot zur Errichtung neuer Einzelhandelsbetriebe, was für das Handwerk deswegen bedeutsam ist, weil ein großer Teil aller handwerklichen Betriebe natürlicherweise im Nebenbetriebe auch Ladengeschäfte führt; weiter auch die Maßnahmen zur Bekämpfung der Schwarzarbeit, die unter dem Druck der wirtschaftlichen Not einen für das Handwerk Beforgnis erregenden Umfang angenommen hatte. Ferner ist die Expansionswirtschaft von Warenhäusern und Filialbetrieben unterbunden worden. Zu den wichtigsten handwerkfördernden Maßnahmen aber muß die unmittelbare und mittelbare Auswirkung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung und außerordentlich große Summen für die Instandsetzung von Häusern und Wohnungen, für den Bau von Eigenheimen und für die vorstädtische Kleinsiedlung in der Form von Vorzuschüssen, Darlehen oder Zinszuschüssen bewilligt worden. Diese Arbeiten sind zum Teil immer noch im Gange und nehmen einen gewissen handwerklichen Arbeitsvorrat nach in den bevorstehenden Winter mit hinein. Auch auf dem Gebiete der Steuererleichterung sind die Interessen des Handwerks stark gefördert worden.

Ein so starker Einfluß von Staatsgeldern, wie ihn das Arbeitsbeschaffungsprogramm gebracht hat, kann selbstverständlich nicht alljährlich wiederholt werden. Aber das wird auch nicht nötig sein, denn die Entwicklung, in der sich unser industrieller und landwirtschaftlicher Binnenmarkt befindet, kann nicht ohne belebende Rückwirkung auf das Handwerk bleiben.

Auch die geldliche Wirkung, die von dieser Belebung ausgeht, wird sich dem Handwerk wohlthuend mitteilen. Die Neubildung von Sparhospital, die durch diese wirtschaftliche Belebung eingeleitet hat, muß auch von der Seite des Handwerks her gefördert werden. Nur aus ihr heraus kann eine Verbilligung des langfristigen Kredits kommen. Der Umstand, daß das Sparhospitals- und Genossenschaftswesen so eng mit dem Handwerk verbunden ist, wird die Aufmerksamkeit gerade bei Ihnen, meine Herren, darauf hinlenken, daß Sparen und Zins unterbundenbare Dinge sind, und daß willkürliche und ungerechte Eingriffe in den Sparzins das Sparen selbst unterbinden müssen. Zwangsmassnahmen auf dem Gebiete des Zinses können zwar eine Wenderung bestehender Schuldverhältnisse herbeiführen, unterbinden aber ein Neuangebot von Sparhospital, und gerade das letztere ist auch für das Handwerk von großer Bedeutung, denn nur durch beständige Reuinvestition auf allen Gebieten des Bauens und sonstigen Wirtschaftens kann das Handwerk diejenigen Aufträge finden, die ihm eine gesicherte Zukunft gewährleisten.

Schacht schloß mit folgenden Worten: Wir müssen uns alle daran gewöhnen, daß die ungeheuren Verluste des Krieges und der Nachkriegszeit nicht in wenigen Jahren wieder eingeholt werden können; nur ein Volk, das einen dauernden jähren Arbeitswillen behundet, wird die Stellung wieder erlangen, die ihm Krieg und Kriegsverluste genommen haben. Dazu be-

Jahren als manche frühere Vertreter der Zentrumsparlei. Sie haben in der Kirche ein Lippenbekenntnis zu Gott abgelegt und dann im Deutschen Reichstag mit den Sozialdemokraten ihr Volk verraten.

In der Zeit stand die alte Garde des Nationalsozialismus in den Maschinenfabriken und raudigen Fabriken und hat dort eine verkehrte rote Meute gelehrt, wieder an Gott zu glauben. (Stürmischer Beifall.)

Wir meinen, wenn die Kirche sich auf das Gebiet der religiös-sittlichen Jugendberziehung beschränkt, dann gibt es gar keinen Gegenstand, über den wir uns nicht einigen können. (Stürmischer Beifall.) Wir werden im Rahmen der Hitlerjugend und unserer Jugendarbeit dafür sorgen, daß die ganze Jugend zunächst lernt, gemeinschaftlich zu denken, daß sie lernt, was Nationalsozialismus ist, und es steht dann der Kirche vollständig frei, in besonderen Organisationen, die wir ihr gern einräumen wollen, ihre religiös-sittliche Jugendberziehung zu betreiben. Es ist ein starker Vorwurf, wenn erklärt wird, wir wollten die katholischen Jugendverbände selbst dann nicht mehr anerkennen, wenn sie nur religiös-sittliche Zwecke haben und als feierliche Gemeinschaften wirken. Wir haben ja zu Anfang des Jahres durch das Abkommen mit der evangelischen Kirche evangelische feierliche Erziehungsgemeinschaften ausdrücklich gestattet, und wir denken gar nicht daran, mit zweierlei Maß zu messen. (Stürmischer Beifall.)

Zwischen der kleinen Gruppe der katholischen Jugendverbände, die gerne zu uns wollen, und uns steht eine kleine Schicht von Vereinsvorstehenden und Präsidien, die fürchten, daß ihnen ihr Amt verloren geht.

Es sind nicht so sehr die Geistlichen, die in diesem Kampf sich hier und da gegen uns erklärten. Ich bin der Ueberzeugung, daß wir mit der katholischen Kirche selbst zu einer gewissen Verständigung gelangen können. Es ist eben ein kleiner Klügel katholischer Jugendführer, der sein Amt für wichtiger hält als das große Deutschland.

Sie müssen sich eben mit der Tatsache abfinden, daß unser Totalitätsanspruch unverlethlich ist und daß wir die Generation in Deutschland sind, die vor keinem Sonderbund und Sonderinteresse Halt macht.

darf es nicht nur größter Arbeitsleistung, größten Einsatzes materieller Kräfte, sondern dazu bedarf es vor allem eines starken sittlichen Willens, der nur erwachsen kann aus dem Gefühl für den Wert der eigenen Arbeit, aus dem Stolz persönlichen Strebens. Solche Empfindungen haben allezeit im deutschen Handwerk Boden gehabt. Darum ist das deutsche Handwerk weit über seine zahlenmäßige Bedeutung hinaus ein starker Faktor im Kampf um den deutschen Wiederaufbau.

Ich grüße das Handwerk.

Dann überbrachte Ministerialrat von Keubell die Grüße des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels.

Zum Schluss sprach der

Stabsleiter der PD. Dr. Ley

Die vergangene Zeit, erklärte Dr. Ley, habe eine Gesellschaftsordnung gebracht, in der die Bewertung der Leistung einer Bewertung nach dem Geldfach weichen müssen. Man habe nicht mehr den Mann gesehen, der etwas leistete, sondern nur den, der Geld besaß. Die Unzufriedenheit der breiten Masse sei nicht daraus zu erklären, daß das soziale Problem ein Lohnproblem war, sondern ein Gesellschaftsproblem.

Das Handwerk habe in seinem Dreiklang eine neue Begriffsauffassung einer Gesellschaftsordnung gelehrt, die auf Leistung aufgebaut sei. So sei denn unser Ziel, in unserem Volke die Leistungsordnung wiederum in Geltung zu bringen, wie sie im Handwerk zum Teil noch erhalten sei. Wir müßten den Dreiklang von Lehrling, Geselle und Meister wieder hineinbringen in die breitesten Massen der Industrie.

Der Redner schloß mit dem Appell, in den Kreisen des Handwerks alles auszumergen, was sich als Liberalismus in seine Reihen hineingelassen habe. Wenn das geschehe, dann werde das deutsche Volk jene Arbeit wieder in der Volkesendung finden, die wir in dieser Stadt, in Nürnberg und an so vielen Orten als Zeugen echten alten Handwerkergeistes noch feststellen können.

Schon ehe die Kundgebung vor der Burg Dankwarderode verklungen war, bewegten sich die Massen zum Schloßplatz, wo Dr. Ley die Weihe von 47 Fahnen der DAF. vornahm.

Nach kurzen Begrüßungsworten des Kreisleiters der DAF., Meyer, ergreift der kommissarische Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht das Wort zu einer Ansprache, in der er den Gedanken der Volksgemeinschaft einer besonderen Würdigung unterzog.

Dann weihte Stabsleiter Dr. Ley nach einer Ansprache die Fahnen im Gedanken an die Wutopfer des Weltkrieges und der nationalsozialistischen Bewegung. Unter dem Schweigen der Zehntausende senkten sich langsam die Fahnen und die Kapelle intonierte das Niederländische Dankgebet. Zum Abschluß sang die Menge mit zum Orchester erhobenen Arm das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Aus der Lausitz

50 Jahre Elisabethverein Baugen

Bischof Legge ermahnt zu demütiger Opfergestinnung.

Der Frauenverein, beim Amtsantritt Bischof Dr. Bernerts 1884 von Frau Amtmann Nibel gegründet, heute noch von der ersten Schriftführerin, der jetzt 87jährigen Frau Kaufmann Koplansky geföhrt, beging am Christkönigsfest im Kaspingshause unter seiner 6. Vorsteherin und seinem 5. geistlichen Präses das goldene Jubiläum. 50 Jahre Caritasarbeit, darin eingeschlossen der Weltkrieg, sorgenvolle Nachkriegsjahre und eine Inflation — und mit Gottes gütiger Hilfe heute noch am Werhel Grund genug, dem Schöpfer zu danken und im Kreise der Mitglieder, der Bundesgeschwestern und hoher Ehrengäste frohe Erinnerungstunden zu feiern. Der weite Saal gefüllt, prächtig geschmückt mit Girlanden und Fahnen und Blumen, mit dem Caritaskreuz und dem Elisabethbilde. Unter den Festgästen weilen zur Freude aller Bischof Legge, Generalvikar Dr. Soppa, Dekan Hartmann und die übrige Geistlichkeit. Die Stadt zehrt ihre Anerkennung durch Entsendung des Referenten der Fürsorge und Wohlfahrtspflege, Stadtrat Sehrt. Für die NS-Volkswohlfahrt ist Kreisamtsleiter Brulshke anwesend, den Tüpfelverband vertritt die Vorsitzende, Frä. Gekler, Treeden, sie überbringt auch die Glückwünsche des Direktors des Caritasverbandes, Pfarrer Werner. Sie alle grüßt Präses Dampfarer Lehmann, er sagt, wie der Verein aus kleinen Anfängen zur heutigen gegenwärtigen Größe emporgewachsen sei und ruft auf zu neuem kraftvollem Caritaswerk nach dem Vorbild unseres Meisters und Erlösers Christus.

Wie ein Bilderbuch der guten Werke mutet die von der Vorsteherin, Frau Oberlehrer Werab, gegebene Rückschau an. Aus den peinlich genau geföhrteten Akten schaut den Festgästen ein lückenloses Bild der 50 Jahre entgegen, werden Namen lieber Verstorbener lebendig, kehren so viele schon vergessene Gattinnen ins Gedächtnis zurück. Und zwei, die einst mit gründeten, sind noch in Frische und Gesundheit Teilnehmer der Jubelfeier, die Damen Koplansky und Kubitz. Ihnen schmüchten freundliche Schwesternhände den Platz mit Laubgewinden, ihnen dankten mit anerkennenden Worten der Oberhirte und die übrigen Sprecher. Blumen und ein schönes Bild waren ihr Angebinde, durch 50 Jahre Treue wahrlich verdient. Für all die anerkennenden Worte dankte Frau Koplansky in ihrer lieben Art.

Und dann sprach der Bischof und stellte ins Blickfeld die hl. Elisabeth, deren Caritasleben und Opfersinn wuchsen, demütiger und selbstloser wurden, je mehr sie innere und äußere Kämpfe durchlebte. Wer Caritas üben will, der schule sich am Beispiel des leidenden Christus, der arbeite die ewigen Worte in sich hinein; dann wird er ein tief innerlicher, sich hingebender, opfernder und gütiger Mensch werden. Wir heute noch im Verein Tätigen gedenken im fürbittenden Gebete unserer Verstorbenen und bitten Gott um Gnade, damit er unsere Zukunftarbeit segne. Wir wollen dienen allen in unserm Volke, die in leidlicher und seelischer Not sind, darum freue ich mich, daß Sie sich in das allgemeine Winterhilfswerk gern und zur Mitarbeit bereit eingefügt haben. So wollen wir zu unserm bescheidenen Teil opfern und Not lindern in Demut und Liebe, damit auch in diesem Winter wieder viele der Volksgenossen sagen lernen, ange-

regt durch unsere Hilfe und unseren Zuspruch: „Herrgott, du bist doch noch da.“

Der erste Teil der Vortragsfolge wurde durch Darbietungen des Orchesters der Ober- und Aufbauschule unter Studienrat Englers Leitung ausgeschmückt. Die Schüler der katholischen Lehranstalt erfreuten durch den „Einzug der Gäste auf der Wartburg“ von Richard Wagner und die Ouvertüre zu „Der Schauspieldirektor“ von W. A. Mozart und errangen verdienten Beifall. Fräul. Anny Messerer zeigte mit „Cantique d'amour“ von Fr. Liszt ihr gereiftes Können. Der stark besuchte, in seinem ganzen Aufbau wertvolle Jubiläumsabend schloß mit einem Schauspiel von Franz Hillmann. Ueber dieses Bühnenstück und die Gedächtnisfeier am Montagmorgen berichten wir noch.

Christkönigsandacht der Kath. Oberschule

Baugen. Höchste und vollkommenste Gemeinschaft ist im Religiösen begründet. Darum mußte die feierliche Segensandacht am Sonntagmorgen im Schulkolleg, zu der sich die ganze Schulfamilie, Lehrerschaft und Schüler, Eltern und Freunde der Schule, vor dem reich mit Blumen geschmückten Altar eingefunden hatte, zu einem echten und lebendigen religiösen Erlebnis werden. — Das gemeinsam gesungene Lied „Jesus Herz, dich preisen wir“ eröffnete die Andacht, die Oberstudienlehrer P. Löbmann unter Mitwirkung von Geistlichem Rat Oberstudienrat i. R. J. Klaus und Studienrat Dr. W. Jehne leitete. Begleiter zeigt uns in seiner Ansprache Christus als König zu seiner Zeit, in der Vergangenheit, in der Gegenwart und für die Zukunft auch des deutschen Volkes. — Ein Schülerchor unter Leitung von Studienrat Dr. J. Reubner singt das „Ave Maria“ und den Psalm „Laudate omnes gentes“. Nach der Herz-Jesu-Litanei und dem Gebet, dem sich ein „Pater noster“ und „Ave Maria“ für Deutschland und seine Führer anschließt, wird das „Magnificat“ und

SV „Wo ist der 2. Referent?“ Gewinne ihn, er wird Dir's nachher danken!

Südwest-Sachsen

„Unsere Fahne ist die Treue ...“

Christkönigsfest der katholischen Jugend in Chemnitz St. Johann. Früh am Morgen Gemeinschaftsmesse als schönstes Bekenntnis zum König Christus. Dann erhielt das neue Christusbanner seine Weihe. Der Abend sah zur Christkönigsfeier die Kirche voll Jugend. Dienen können — Treue halten und Opfern — dazu rief Kaplan Dr. Spilbeck in seiner Ansprache die Jungen und Mädchen der Gemeinde auf. Danach konnte Kaplan Otto 12 neue Mitglieder der Jungschär zur Treue zu Christus verpflichten. Feierlich erklangen nun die Wechselgebete und Lieder als Huldigung an den König des Himmels und der Erden, bis sich unter seinem Segen die Wimpel und die Banner und die Herzen senkten. Dann aber erschall es machtvoll durch die Kirche: „Wir sind bereit, rufen es weit: Gott ist der Herr auch unserer Zeit.“ — Zum Abschluß verpflichtete sich die Jungmannschaft in stiller Feier im Heim auf das Grundgesetz und nahm die Urkunde des Verbandes dafür entgegen.

Bekenntnis zu Christus König in Reichenbach i. B.

Reichenbach i. B. Die ganze vergangene Woche und ganz besonders der Christkönigsfest waren Tage religiösen Erlebens für die Katholiken Reichenbachs. Sechs Tage lang haben jeden Abend große Scharen Gläubiger zu den Jubiläumsandachten. Da war es ganz selbstverständlich, daß am Christkönigsfest alle Getreuen zur großen Heerschau des Königs angetreten waren. Sonntag früh 7.30 Uhr war Gemeinschaftsmesse mit Gemeindegemeinschaft. Die Kirche war von Andächtigen dicht gefüllt. Nach dem Evangelium sprach S. Fr. Rixch über die Gefolgschaft des Königs Christus. Still wird es während der hl. Wandlung und fast jeder bereitet sich nun auf den Empfang der hl. Kommunion vor. Und als der Priester am Altar den Leib des Herrn empfangen, betete die ganze Gemeinde das Konfiteor. Hierauf geht Dank um Dank zum Tische des Herrn. 200 hl. Kommunikationen wurden gespendet.

Bannerweihe dreier Jugendvereine.

Der Abend des Christkönigsfestes war eine Glaubens- und Jugendfeier der Katholiken, ganz besonders der Jugend. Die Kirche mies wiederum Massendruck auf. Die kirchliche Feierstunde bestand in drei Teilen: Bannerweihe, Abkündigung, Christkönigsprozession. Vor der Feierstunde ziehen die gerollten Banner und die im Sturm flatternden Wimpel in die Kirche ein, um vor der Kommunionbank Aufstellung zu nehmen. Und nun bracht das Lied „Lobt froh den Herrn, ihr jugendlichen Ehre“ durchs Gotteshaus. Dann spricht Pfarrer Rixch begeistern, anfeuernd zu seiner Pfarrjugend. Nun folgt die liturgische Bannerweihe des Marienvereins, der Jungmannschaft und Kaspingsfamilie. Alle Wimpel neigen sich, während Pfarrer Rixch die Weihegebete spricht. Langsam lösen sich die Banner, welche das Bannerrecht gehalten, während die ganze Gemeinde im Sprechchorbet spricht. Mächtig schallt das „Christkönigslied“ und „Heiliger Kampf sind wir geweiht“, sowie das Christkönigsgebet durch die Kirche. Dann erfolgt die übliche Abkündigung und hierauf die feierliche Sakramentsprozession, als Abschluß und kirchliche Huldigung an den König und Jugendfreund Christus. „Te deum“ und „Fest soll mein Taufband immer stehen“ waren brausende Gemeinschaftsgebete zum Vater im Himmel. Geschlossen zogen dann die Banner im Zuge zur Kirche hinaus. Die Gläubigen, ganz besonders die Jugend, drängte stark nach, um draußen Aufstellung zum Marsch in das Vereinshaus zu nehmen.

Mittels beilegender

Zahlkarte

wollen diejenigen Postabonnenten, die nicht an den Briefträger zahlen, den Bezugspreis für den kommenden Monat einlösend. Niemand warte, bis er nochmals durch besondere Mahnung zur Einzahlung des Bezugsbetrags aufgefordert wird. Dadurch entstehen dem Verleger nur unnötige Kosten, die im Interesse des weiteren Ausbaues der „Sächsischen Volkszeitung“ vermieden werden müssen. Der Verlag.

„Salve Regina“ gesungen dem das „Tantum ergo“ folgt. Nun erhebt sich Christus der König in der Monstranz zum feierlichen Segen über seine ihm treue Gefolgschaft. Mächtig braust das „Christkönigslied“ als gemeinsamer Lobgesang, zu dem wie eingangs das Streichorchester der Schulkirche und die Orgel spielt, als erhabender Abschluß durch den Schulkolleg.

Im 7.30-Uhr-Gottesdienst in der Liebfrauenkirche hatte der Schulchor der andächtigen Gemeinde eine besondere Feierstunde geboten mit der „Spenerer Dommesse“ und dem „Ave verum“ von Mozart, wofür wir der Schule herzlich danken, da sie, wie schon so oft, ihre Mitarbeit zum Lobe des Allerhöchsten so bereitwillig zur Verfügung stellt. Jotow.

1. Nebelschlag. Für die hiesige Kirche wird eine neue Heizanlage gebaut nach dem System Welken in Düsseldorf. Zu diesem Zwecke mußte ein Anbau errichtet werden. Er ist ganz im Stile des Gotteshauses gehalten und wird in den nächsten Tagen beendet. Es ist eine Luftheizung, wie sie schon in den Kirchen zu Crostwitz, Ostro und neuerdings auch in Walzig fertiggestellt ist. Die kalte Luft wird dem Raum entzogen und die erwärmte zugeführt. So wird einem längst gehegten Wunsch Rechnung getragen, besonders werden dies Kranke und Schwächliche wohlthuend empfinden, zumal unsere Kirche auf lustiger Anhöhe steht, auf lauter Felsen aufgebaut ist und daher sehr kalt war.

1. Marienthal. In ihrer 7. öffentlichen Sitzung, welche im Gasthaus Marienthal abgehalten wurde, genehmigten die Gemeindevorordneten einstimmig einen Antrag zur Gemeindesteuerordnung betr. Erhöhung von 500 Prozent zur Bürgersteuer. Es ist dies der bisherige Satz. — Ein Besuch des Bauern P. Dittich um Genehmigung einer Zufahrtsverleugung wird dem Wirtschaftsausschuß zur Besichtigung und Erledigung überwiesen. — Auf eine Zuschrift des neuorganisierten Verkehrsvereins zu Ostroh hin wurde einstimmig der Beitritt zu diesem Vereine beschlossen. — Weiter nahm man Kenntnis von einem Dankschreiben des Klosterlites für das von der Gemeinde anlässlich des 70jährigen Jubiläums überreichte Gläubigerschreiben. — Der Ortsbauernführer Donath, der auf besonderen Wunsch zu dieser Sitzung eingeladen war, brachte soeben sein Anliegen vor, das darin bestand, daß die Gemeinde von sich aus eine geplante Anlage eines Abstellgeleises beim Haltepunkt fördern und befürwortend unterstützen wolle. Dies würde für Marienthal und die umliegenden Gemeinden von großem Vorteil sein, denn jetzt muß loger bis zum Königshain jedes Stückchen Fracht nach Ostroh geschafft und von dort geholt werden. Man stimmte den Ausführungen des Herrn Donath zu und will auch seinem Wunsche um Unterstützung nachkommen, nur glaube man nicht recht an einen Erfolg.

Im Vereinshaus erfolgte dann ein richtiges Jugendtreiben, bei Spiel, Gesang und sonstiger Kurzweil. Es war der Wunsch herrlicher Stunden, die in jedem katholischen jungen Menschen unvergänglich sein werden.

Christkönigsfest in der Pfarrgemeinde Zwickau

Zwickau. Am Freitag war der zweite Tag unseres Jubiläums. Pater Benedikt hatte als Thema für seine zweite Predigt gewählt: Christus König meiner Seele. Er führte u. a. aus: Meine Seele sehnt sich nach Christus. Gott hat die Seele geschaffen, er hat ihr die Seelensucht nach ihm gegeben. Aber auch Gott sehnt sich nach unserer Seele. Die Folgerungen für uns: des Namens Christi würdig denken und leben. Per lebendige Christus lebt in mir. Mittheilen sollen wir, daß Christus aller Menschenseele König wird.

Am Samstag sprach der Prediger über das Thema: Christus König der Kirche. Er ging aus von der Frage, was ist die Kirche? Sie ist die von Christus gestiftete Gemeinschaft aller Gläubigen unter dem Papste. Auch in ihr herrscht Christus als König. Der Prediger sprach von der Menschlichkeit in der Kirche, die aber trotzdem weiterbestanden hat und besteht. Er sprach von der Unabundbarkeit der Kirche, wie jede Wahrheit unabundbar ist. Wir müssen die Kirche lieben, weil sie rein menschliche kulturelle Leistungen vollbracht hat, wegen ihrer religiösen Sendung, weil Christus in ihr weiterlebet. Christus lebt im Sakrament der Kirche, im Priestertum.

Das Christkönigsfest wurde durch die gemeinsame hl. Kommunion der Gemeinde geföhrt. In der Hauptpredigt führte P. Benedikt aus: Was ist uns Christus? Der Weinstock, von dem wir uns nicht trennen dürfen; das Licht der Welt, ohne den Glauben wären wir in der Finsternis; der gute Hirte, der Trost im Unglück, Kraft in der Verdrückung. — Am Nachmittag versammelte sich die Pfarrjugend. Sie wollte ein feierliches Gedächtnis zu Christus dem König ablegen. Kaplan Scholz führte in seiner Ansprache aus: Wir folgen der Fahne Christi, auch wenn der böse Feind uns auf seine Seite locken möchte. Wir nehmen in uns den Kampf auf für Christus. Anschließend weihte Kaplan Scholz das neue Jugendbekenntnis, das in den letzten Monaten entworfen ist. Ein zackiges Lied und das Spiel des Spielmannszuges untrahmten diese Feier.

Am Abend versammelte sich die Gemeinde noch einmal im Deutschen Kaiser, um ein öffentliches Bekenntnis für den Christkönig abzugeben. Der Kirchenchor Cäcilia sang den 100. Psalm von Mendelssohn und einen Chor aus der Schöpfung von Haydn. Die Jungschär sprach den Sprechchor: Zu uns komme Dein Reich. Im Mittelpunkt der Feier stand die Rede des S. Fr. Benedikt. Er sprach von Christus dem König unserer Familien. Wir hätten keine Eheprobleme, wir hätten keine unglücklichen Ehen, wenn wirklich Christus König aller Familien wäre. So wollen wir mithelfen, daß Christus der König aller Familien werde. Mit dem Teceuraj „Es lebe Christus der König“ schloß P. Benedikt seine Ausführungen. Hoffen wir, daß all der gute Samen, der gesät wurde, voll aufgehet.

h. Mauen. Das Christkönigsfest wurde von der Gemeinde hochfestlich begangen. Die vier hl. Messen in der Pfarrkirche waren gut besucht. Um 9 Uhr war Leutenhochamt und Festpredigt. Die Cäcilia sang die Orlesbadersche Messe „Ave admirabilis“, als Einlage beim Offertorium „Da pacem“. Weder kam vortrefflich zu Gehör. Vor ausgefehltem Allerheiligsten sang dann die Gemeinde: „Zum ewigen Höhenpreisler...“ Festgelaut begleitete die Gemeinde nach Hause. Vom Kirchturn weihte leuchtend die Fahne, während die Fahnenabordnungen der Gemeindevereine während des Hochamts im Altarraum Platz genommen hatten. Am Abend fand in der Centralhalle eine Festversammlung statt. Der Saal war recht gut gefüllt. Nach dem Einleitungsgesang der Cäcilia (Leitung Herr Kantor Rixche): „Lobe den Herrn, meine Seele“, der mit großem Beifall aufgenommen wurde, trat ein Jungmann mit innerer Begeisterung den Vorschlag „Für Christus bis zum letzten Atemzuge“ vor. Dann sprach Pfarrer Kurze die Begrüßungsworte, auf den Sinn des heutigen Festes eingehend. Die Festrede hielt Herr Dr. Robert Stein, Leipzig. Stürmischer Beifall folgte. Dann trat die Cäcilia ebenfalls aus dem Oratorium „Der hl. Petrus“ das glaubensstarke „Sel getreu“, beifallsbelehnt vor. Ein kleines Festspiel: Christkönigs-Weihe, von der Arbeitsgemeinschaft der kath. Jugendvereine geboten, folgte. Ein gehaltenes Schlussrosenkranzandacht mit Te deum abgehalten. Am 4. 11. hält der Singchor „Freiwalten“ (Dirigent Lehrer O. Jandehofer) eine kirchenmusikalische Abendfeier in der Pfarrkirche ab. Litanei und hl. Segen schließen sich an. — Der Tag des Handwerks wurde auch in Mauen festlich begangen.

Das

Nachdruck verboten

Fortsetzung

So erging es ons Steuer, sie zu fragen. Der zur Stadt hinauf. „Es ist mir deshalb immer die Kriminalpol nicht mehr nach schwinde.“

„Klaus, wie jede Reisesorber.“ „Dafür hab nicht, wie Klaus. Der Wagen sch und griff m reicht. Dann r spenster vorbel, ab, verläßt die querfeldein.“

„Wohin jeh Keine Anfr Krahlen ein fre begrenzt wird. Kabine ein gr kommen. Der dem Flugzeug. Licht zu sehen.“

„So, mein den Führer ta scheld. Dein K in einem Ton, Aber Euel schen aus ihm herrlich fast u machen, als K sch bemerkte: geflogen, und wieder.“

Damit sch Kabine hinein Im gleich Der Doppelde schwarzen Rad Als Euel genöhnt hatte, tat, als ob er näher zu und Japaners.

Am ander Name Zeimon

Fußball-

Das Dres platz des neun Berlin, 15.000 E i k u n g e n den und sein it für Berlin der Pause die belten heraus ten verwerten Das ganz Da beide Des die Stürmer noch der Dres Hintermannsch teilweise die sehr gefährlich Hofmann ver durchzulehen, und durch ih lins Stürmer gegenüber de Unklarheiten

Dresdene

Die Bun mit der Nies gegen WFB E ralsung. Der dener Mann er nimmt nur der Wiste ein, 2:2, das Wf und das den blieb auf lei fortuna Leiten legte Gu Sportus, Wo den in Maat

Vor 400 man sie nach Chemnitzer h und taten da imponierte d restlosen Ein

Das S reihen und f spricht dem

Endlich ren Leistung winnen.

Das Schicksal des Thomas Kroll

Kriminalroman von Robert Maas

Copyright by Dr. P. H. Reulers, Essen

(Nachdruck verboten.)

8. Fortsetzung.

So erging es Eoelgn in dieser Stunde. Klaus lehnte sich ans Steuer, sie nahm neben ihm Platz, ohne nach dem Wohin zu fragen. Der Wagen sprang an und fob in raschem Tempo zur Stadt hinaus.

„Es ist möglich“, begann Klaus, während er feuerte und deshalb immer geradewegs sah, „es ist möglich, daß man schon die Kriminalpolizei auf dich gehebt hat. Du tußt darum gut, nicht mehr nach Hause zu gehen, sondern ohne Verzug zu verschwinden.“

„Klaus, wie kann ich das? Ohne Gepäc, ohne Post, ohne jede Reisevorbereitung?“

„Dafür habe ich bereits gesorgt, Kindchen.“ Eoelgn sah nicht, wie Klaus sich dabei in die Lippen biß. . .

Der Wagen hatte bereits das Weichbild der Stadt hinter sich und griff mächtig aus. Bobb war die freie Autostraße erreicht. Dann und wann huschten andere Wagen wie Gespenster vorbei. Wählig droffelt Klaus die Geschwindigkeit ab, verläßt die Landstraße und fährt auf einen Feldweg querfeldein.

„Wohin jeht?“ fragt Eoelgn.

Keine Antwort. Aber die Glühaugen des Wagens bekräften ein freies Feld, das im Hintergrunde von hohem Wald begrenzt wird. Davor steht ein Flugzeug. Eoelgn sieht aus der Kabine ein grünes Licht winken und einen Mann auf sich zukommen. Der Wagen humpelt über den Acker und hält vor dem Flugzeug. Es wird abgeblendet, so daß nur das grüne Licht zu sehen ist.

„So, mein Kind, vertraue dich diesem Flugzeug an. Auf den Führer kannst du dich verlassen. Er weiß über alles Bescheid. Dein Reisegepäck findest du in der Kabine“, sagte Klaus in einem Ton, der dem Flüßtern nahe kam.

Aber Eoelgn hörte auf einmal einen ganz anderen Menschen aus ihm reden. Nicht mehr gütig und besorgt, sondern herrisch kalt und gewalttätig. Sie wollte eine Einwendung machen, als Klaus sie auch schon am Arm ergriß und fast ärgertlich bemerkte: „Du bist doch schon mehr als einmal nach England geflogen, und übrigens sehen wir uns morgen früh in London wieder.“

Damit schob er sie unfaßt die kleine Stiege hinauf in die Kabine hinein und klappte die Tür zu.

Im gleichen Augenblick begann der Propeller zu surren. Der Doppeldecker hüpfte über das Feld und schwang sich zum schwarzen Nachthimmel hinauf.

Als Eoelgn die Augen an das grüne Licht der Kabine gewöhnt hatte, bemerkte sie in der Ecke noch einen Passagier. Er tat, als ob er schlief. Offenbar verstellte er sich Eoelgn sehr näher zu und erkannte zu ihrem Entsetzen die Satansstraße des Japaners.

V.

Am anderen Morgen strömte alles zum Fußplatz. Der Name Weimareff hatte guten Klana unter den Leuten, die ihre

Schätze in den Tresors dieses Bankhauses verwahrten. Eoelgns Wagen war nicht weniger auf allen Kennspäßen bewundert worden als ihre Schönheit in der Gesellschaft. Nun würde dieser Wagen unter den vielen anderen vor dem Landgericht halten, und die junge Dame würde in ganz ausgefallener Garde robe und gebräunt auf der Zeugenbank sitzen — vielleicht sogar, na, man konnte nicht wissen, was dem Staatsanwalt aus der lauberen Clique nicht alles zugedragen war, und was er sich natürlich bis zum letzten Moment aufgespart hatte.

Die Polizei unterstützte die Justizwachtmeister, als es galt, den Jubrang der Masse an der Tür des großen Schwurgerichtssaals zu hemmen. Im Nu waren alle Bänke besetzt, am Pressestisch bemerkte man sogar ausländische Reporter. Die Zeugenbank war noch leer. Am Richtertisch erschienen feierlich und gemessen der Vorsitzende und die Beisitzer; die Geschworenen nahmen ihre Plätze ein.

Staatsanwalt und Verteidiger betraten fast zugleich den Saal. Dann wurde der Angeklagte wieder durch die kleine Tür eingelassen. Der Student sah bleich und angegriffen aus. Viele, die gestern schon bei der Verhandlung zugegen waren, wollten wissen, daß er in der einen Nacht erschreckend gealtert sei. Seine Gesichtsfarbe sei fahl, seine Nase merkwürdig spitz. Seine ganze Haltung zusammengesunken. Tatsächlich bot Thomas das Bild eines Menschen, der eine grauenvolle, entsetzliche Nacht hinter sich hat.

Er trug wieder den schwarzen Anzug und die weiße Wäsche wie gestern. Aber er war nicht frisch rasiert. Man rasierte nur alle drei Tage, hatte man ihm im Gefängnis auf seine Bitte hin erwidert.

Der Vorsitzende las das Ergebnis der Verhandlung des gestrigen Tages kurz und klar zusammen und schlug vor, im Zeugenverhör fortzufahren, da zu erwarten sei, daß durch den Besuch, den eine junge Dame dem Angeklagten im Gefängnis gemacht habe, eine Wendung in der Prozeschache zur Klärung des Verbrechens herbeigeführt sei.

Hauptwachtmeister Mautsch wurde aufgerufen und erschien in seiner besten Uniform am Zeugenstisch. Sein Schnurrbart war sorgfältig gebürstet, sein Kopf glänzte, wie zur Parade geputzt. Seine Personalien bestätigte er mit einem knallenden „Jamoll“ oder ergänzte sie, wo es nötig war, mit seiner schärrenden Sergeantenstimme. Den Eid leistete er in militärischer Haltung, die rechte Hand erhoben, die linke an der Hosennaht.

Vorsitzender: „Herr Hauptwachtmeister, schildern Sie uns den Verlauf des Besuches, den der Angeklagte gestern erhielt, und den Sie überwacht haben.“

Zeuge: „Gestern morgen, gleich zu Beginn der Besuchsstunde, rief der Wachtmeister, der den Postendienst hatte: „Besuch für Kroll“. Gleich darauf kam eine junge Dame die Treppe herauf, die ins Besuchszimmer führt, und zeigte den Erlaubnisschein des Untersuchungsrichters vor. Da der Schein ordnungsmäßig ausgefüllt und unterschrieben war, ließ ich den Gefangenen Kroll kommen.“

Vorsitzender: „Wie hieß die Dame?“

Zeuge: „Den Namen habe ich nicht behalten, er war ziemlich lang und sah ganz polnisch aus.“

Vorsitzender: „Konnte er Primawest heißen?“

Zeuge: „Ja, ja, Trina West oder so ähnlich.“ Allgemeines Gelächter.

Vorsitzender: „Es war also dieser Besuchsschein.“ Man hält ihn den zu den Alten genommenen Schein vor die Augen.

Zeuge: „Jamoll.“

Vorsitzender: „Beschreiben Sie die Dame, wie sah sie aus?“

Zeuge: „Gut zwanzig Jahre alt, sehr nobel geteilt. Einen langen Rod hatte sie und einen kleinen Hut, große helle Augen und im ganzen eine sehr kramme Haltung.“

Vorsitzender: „Kun schildern Sie den Besuch selbst!“

Zeuge: „Als der Gefangene Kroll ins Zimmer kam, war er zuerst sehr verblüfft, dann ging er auf die Dame zu, gab ihr einen Kuß und sagte was, das ich nicht verstand. Darauf bemerkte ich, daß Gespräche zwischen Gefangenen und Besuchern in deutscher und deutlicher Sprache zu führen seien. So lautet nämlich unsere Dienstordnung, Herr Vorsitzender.“

Vorsitzender: „Gut. Und was geschah dann?“

Zeuge: „Dann geschah nichts mehr. Der Gefangene bemerkte, sie hätten sich nichts mehr zu sagen. Die Dame warf mir einen Blick zu, der mich reizte. (Allgemeines Köchern im Zuschauerraum), worauf ich mich in meiner Beamtenrolle beileidigt fühlte und deshalb die Besuchsstunde abbrach.“

Vorsitzender: „Die Dame verließ also das Zimmer und der Angeklagte ging in seine Zelle zurück. Haben Sie bemerkt, daß die Dame dem Gefangenen einen Brief oder sonst etwas aufsteckte?“

Zeuge: „Ich habe nichts bemerkt.“

Vorsitzender: „Hatten Sie den Eindruck, daß die Dame über den fraglichen Mord unterrichtet war?“

Zeuge: „Jamoll.“

Vorsitzender: „Glauben Sie, daß die Dame irgendwie an der Tat beteiligt sein könnte?“

Zeuge: „Frech genug war sie. Aber doch eigentlich zu vornehm.“

Vorsitzender: „Danke. Halten Sie sich zur Verfügung.“

Drei Haden klappeten zusammen, ein wichtiger Wachtmeisterkörper flog in einer Kehrtwendung herum und Mautsch marschierte zur Zeugenbank, wo er sich den Schweiß von der Stirn wusch; denn der Juli meinte es gut. Die glühende Morgensonne lag wieder auf den bunten Fenstern. Kroll sah während des ganzen Verhörs teilnahmslos da und starrte vor sich hin. Wandte sich der Verteidiger zu ihm, um Fragen zu stellen, so winkte Kroll nur ja und nein.

Dann kam das Männen mit den roten Bäckchen, dem Spithärchen und den Schweinsauglein an die Reihe. Man erfuhr, daß er ein Aktuar des Landgerichts sei, Kübel heiße, mit Vornamen Joseph. Den Eid sprach er so leise, daß man sein Stimmchen kaum vernahm. Seine Aussage deckte sich im wesentlichen mit der des Wachtmeisters.

Eine Bewegung ging durch den Saal, als der Vorsitzende die Zeugin Eoelgn Primawest hereinzurufen beschl. Aller Augen hingen an der Tür, durch die sie eintreten mußte.

Aber welche Enttäuschung, als der Justizwachtmeister meldete, die Zeugin sei noch nicht erschienen. Die Herren am Gerichtstisch sahen sich verständnisvoll an. Der Verteidiger wandte sich zu Kroll. Thomas schaute auf und konnte es nicht verhindern, daß ein Leuchten über seine blauen Gesichtszüge aina.

(Fortsetzung folgt.)

Turnen / Sport / Spiel

Fußball-Städtespiel Dresden—Berlin 0:0

Das Dresdener Ultragehege war am Sonntag der Schauplatz des neunten Fußball-Städtespiels zwischen Dresden und Berlin. 15000 Zuschauer hatten sich eingeladen, die von den Leistungen beider Mannschaften aber enttäuscht wurden und kein einziges Tor zu sehen bekamen. Das Ergebnis ist für Berlin etwas schmeichelhaft, denn Dresden arbeitete nach der Pause die weitaus zahlreicheren und besseren Torgelegenheiten heraus, ohne eine einzige der sich bietenden Gelegenheiten verwerten zu können.

Das ganze Spiel fand im Zeichen der Hintermannschaften. Da beide Deckungsreihen fast ausschließlich verteidigten, waren die Stürmer auf sich selbst angewiesen. Weder der Berliner, noch der Dresdener Angriff kamen gegen die harte gegnerische Hintermannschaft auf. Als Dresden in der zweiten Halbzeit teilweise die Deckung etwas öffnete, sah es sofort für Berlin sehr gefährlich aus. Trotz des Ausschreitens von Schön und Hofmann vermochten sich die Dresdener Stürmer häufig gut durchzusetzen, jedoch verdarben sie durch zu langes Ballhalten und durch schlechtes Schießen ihre gute Vorarbeit wieder. Berlins Stürmer laden sich einer viellecht noch schwereren Aufgabe gegenüber, denn Dresdens Verteidigung war trotz mehrfacher Unsicherheiten im entscheidenden Augenblick unüberwindlich.

Dresdener SC. führt in der Fußball-Gauliga

Die Punktspiele der Fußball-Gauliga drachten am Sonntag mit der Niederlage des Polizei-SC Chemnitz, der in Leipzig gegen VfB Leipzig 0:1 das Nachsehen hatte, eine Nielsenüberwältigung. Der Dresdener SC, der wie auch die anderen Dresdener Mannschaften, spielfrei blieb, ist der laufende Dritte, denn er nimmt nun mit nur zwei Verlustpunkten den ersten Platz in der Liste ein. Ueberraschend kommt auch das Linienthieden von 2:2, das VfB Glauchau dabei gegen Wacker Leipzig erzielte und das den Westfalen den ersten Punkt bescherte. SC Wlanitz blieb auf seinem Platz auch weiterhin ungeschlagen und rang Fortuna Leipzig ein 2:2 ab. Von den spielfreien Mannschaften siegte Guts Muts Dresden in einem Gesellschaftsspiel gegen Sportog. Rodenbach 2:1, während die Sportfreunde 01 Dresden in Radeburga gegen Cricket-Viktoria 3:0 unterlagen.

VfB. Leipzig — Polizei Chemnitz 1:0 (0:0).

Vor 4000 Zuschauern zeigten die Leipziger Leistungen, wie man sie nach ihrem letzten Abschneiden kaum erhofft hatte. Die Chemnitzer hatten ihren Gegner von Anfang an unterstüßt und taten das auch noch lange Zeit während des Spiels. VfB imponierte durch seinen nie erlahmenden Kampfsieft und den reiflosen Einsatz jedes Spielers und gewann verdient.

SC. Wlanitz — Fortuna Leipzig 2:2 (1:1).

Das Spiel fand im Zeichen zweier schwacher Stürmerreihen und sehr guter Hintermannschaften. Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf.

VfB. Glauchau — Wacker Leipzig 2:2 (1:2).

Endlich trafen sich die Glauchauer einmal zu einer besseren Leistung zusammen und konnten den ersten Punkt gewinnen.

Sächsishe Fußball-Gauliga

| Verein | Spiele | gewonnen | unentschieden | verloren | Tore | | Punkte | |
|------------------------|--------|----------|---------------|----------|------|----|--------|----|
| | | | | | + | - | + | - |
| Dresdener SC. | 6 | 5 | — | 1 | 20: | 4 | 10: | 2 |
| Polizei-SC. Chemnitz | 7 | 5 | 1 | 1 | 25: | 6 | 11: | 3 |
| Sportog. 01 Dresden | 7 | 4 | 3 | — | 16: | 9 | 11: | 3 |
| Guts Muts Dresden | 7 | 4 | 2 | 1 | 20: | 8 | 10: | 4 |
| Fortuna Leipzig | 8 | 3 | 2 | 3 | 19: | 16 | 8: | 8 |
| SC. Wlanitz | 8 | 2 | 4 | 2 | 15: | 21 | 8: | 8 |
| Flanener Sport- u. VC. | 7 | 2 | 2 | 3 | 18: | 23 | 6: | 8 |
| Wacker Leipzig | 8 | 1 | 3 | 4 | 9: | 19 | 5: | 11 |
| VfB. Leipzig | 8 | 2 | — | 6 | 10: | 21 | 4: | 12 |
| VfB. Glauchau | 8 | — | 1 | 7 | 6: | 32 | 1: | 16 |

Guts Muts Dresden — Sportvereingung Rodenbach 2:1 (1:0).

Die Dentschböhmern rechtfertigten vollaus ihren guten Ruf und halten gegen die allerdings mit mehrfadem Erfolg antretenden Dresdener ein Ergebnis heraus, das aller Ehren wert ist.

Cricket-Viktoria Magdeburg — Sportfreunde 01 Dresden 0:3.

Mit einer unerwarteten Niederlage kehrten die Sportfreunde 01 Dresden aus Magdeburg zurück, wo ihr Gegner eine Mannschaft war, die in der Tabelle der mitteldeutschen Gauliga nur den vorlichten Platz einnimmt.

Fußball in der Bezirksklasse Dresden-Bauhen

Im Bezirk Dresden-Bauhen kam mit Rücksicht auf das Städtenspiel Dresden—Berlin nur ein Punktspiel zum Austrag, das Rudissa Bauhen überraschend 2:0 gegen SC Niesla gewann. In Gesellschaftsspielen siegten Spielog. Dresden mit 3:1 gegen Sportlust Dresden und VfB 08 Meissen mit 4:1 gegen Sportgesellschaft 03 Dresden. 1:1 gingen VfB 03 Dresden und Wacker Dresden auseinander.

Spielvereingung Dresden — Sportlust Zittau 3:1 (0:0).

Erfst nach der Pause zeigte Spielvereingung das größere Stechoermögen und erspielte sich noch und noch eine Ueberlegenheit, die in dem Ergebnis ihren gerechten Ausdruck findet.

VfB. 03 Dresden — Wacker Dresden 1:1 (1:1).

Die Bewegungsspieler traten ohne einige ihrer Stammspieler an und wuchten sich mit einem Unentschieden zufrieden geben, das dem Spielverlauf auch völlig entspricht.

Rudissa Bauhen — SC. Niesla 2:0 (1:0).

Die technisch zweifelloseren Kießer fanden sich mit dem ungehindersten und wuchtigen Vorkaßil der Bauhner nicht ab und kamen um eine Niederlage nicht herum.

VfB. 08 Meissen — Sportog. 01 Dresden 4:1 (2:1).

Den Meißnern gelang auf eigenem Platz die Vergeltung für die vor wenigen Wochen im Punktspiel erlittene Niederlage.

Sportog. 02 Töbela — Dresdenia Dresden 5:4 (0:2).

Dresdenia mußte sich in Töbela knapp geschlagen bekennen. Den Dresdnern gelang es nicht, den in der ersten Spielzeit herausgeholtten Vorsprung zu halten.

Fußball der 1. Dresdner Kreisklasse

Die Ergebnisse der Punktspiele der 1. Dresdner Kreisklasse lauten:

1. Abteilung: SC. Radeburg — SC. 01 Aretal 3:2 (2:0); SC. Gröbzig — Radeburger VC. 0:3 (0:2); FC. Brodowitz — Allianz Dresden 0:2 (0:1); VfB. Reichsbahn Meissen — Postsporvereingung Dresden 0:2 (0:2).

2. Abteilung: FC. Ramezig — Dresdner Sportog. 1910 4:2 (1:0); VfB. 07 Radeburg — FC. Aretal 4:2 (1:2).

3. Abteilung: Spielog. Neustadt — SC. Pirna 1:1 (1:1); SC. Heidenau — SC. 07 Copitz 2:2.

Fußball in den sächsischen Bezirksklassen

Im Bezirk Leipzig lehten sich am Sonntag die Sportfreunde durch einen 4:1-Sieg über Spielvereingung Leipzig an die Spitze, während Spielvereingung mit gleicher Punktzahl, aber einem schlechteren Torverhältnis, den zweiten Platz hält. Die übrigen Mannschaften liegen jetzt fast zurick, weil Eintracht sich gegen SC 99 eine 0:1-Niederlage leistete und VfB Jena durch ein 2:2 gegen VfV Olympia 96 Leipzig einen Punkt einbüßte. Weil Leipzig gewann gegen Sportvereingung Leipzig 2:0.

Im Bezirk Chemnitz erlitt der Chemnitzer VC abermals eine überraschende Niederlage durch Teutonia Chemnitz mit 0:1. VC Harttha liegt nach keinem 4:1-Sieg über VfB Oberfrankna unangefochten in Front, gefolgt von den Hartthauer Sportfreunden, die Germania Mittweida 4:3 niederrangen. VfB Chemnitz schlug Sturm Chemnitz 5:3. SC Limbach gewann gegen FC. Köpwein 2:1. VfB. Hohenstein-Ernstthal und Preußen Chemnitz trennten sich 2:2.

Im Bezirk Flauen-Jwidau lehte sich wieder VC Elberberg an die Spitze durch einen 7:2-Sieg über SC Gröbzig. Konordia Flauen ließ sich überraschend vom Ullentelken, VfB Jwidau, 2:1 schlagen und auch Spielvereingung Falkenstein gab wieder einen Punkt durch ein 0:0 gegen Teutonia Rehschlau ab. Der 1. VfB. FC. Flauen holte sich einen 4:1-Sieg über Spielvereingung Flauen. VfB. Auerbach besiegte SC. Georgenthal 2:1. VfB. Flauen und Meerane 07 trennten sich 3:3.

Oberlausitzer Fußball

In der Kreisklasse kam der Tabellenerste Zittauer VC mit nur knapp 1:0 zu den Punkten über den Bauhner SC. SC. 1911 Köbau und SC. Ebersbach trennten sich unentschieden 2:2. Einen harten Kampf gab es in Reusitz zwischen dem Sportklub und Sportlust Reugerodorf, den Reusitzer 2:1 gewann. Knapp 0:1 wurden die Sportfreunde Oibersdorf von dem VC. Reichenau geschlagen. VfB. Seihennersdorf stellte seinen 4:2-Sieg über SC. Großpostwitz erst in den letzten zehn Minuten sicher. SC. Oibermiß mußte sich den besseren Stürmerleistungen des VfB. Köbau mit 1:3 beugen.

Die Spiele in den Gauen

Gau 3 (Brandenburg): Union Oberschöneweide gegen 1. FC. Guben 2:1. Gesellschaftsspiele: Viktoria 1889 gegen Damburger SC. 2:0; Spandauer SC. gegen Berliner SC. 1899 0:5; VfB. Panhow gegen Hertha-VC. 1:2.

Gau 4 (Schlesien): Deichsel Hindenburg gegen Hertha Breslau 1:1; SC. 1902 Breslau gegen Schlesien Gagnau

2:4; Vorwärts Breslau gegen FA. 1906 Breslau 2:1. Gesellschaftsspiel: SV. 1909 Beuthen gegen Schalke 1904 1:4.

Gau 5 (Sachsen): SC. Planitz gegen Fortuna Leipzig 2:2; VfB. Glauchau gegen Bader Leipzig 2:2; VfB. Leipzig gegen Polizei-SV. Chemnitz 1:0.

Gau 6 (Mitte): SC. Erfurt gegen Viktoria 1896 Magdeburg 2:2; 1. SV. Jena gegen Sportfreunde Halle 2:0. Gesellschaftsspiel: Bader Halle gegen München 1899 4:1; Reichsviktoria Magdeburg gegen Dresdner Sportfreunde 0:1 6:3.

Gau 7 (Nordmark): Borussia Kiel gegen Union Altona 3:2; Polizei-SV. Hamburg gegen FC. St. Pauli 2:3; Polizei-SV. Lübeck gegen Holstein Kiel 1:3; Viktoria Hamburg gegen Eintracht 2:2.

Gau 8 (Niederachsen): Bremer SV. gegen Eintracht Braunschweig 3:3; SV. 1896 Hannover gegen Komel Bremen 9:3; SV. 1911 Algermissen gegen Hannover 1897 2:3; Viktoria Wilhelmshagen gegen Arminia Hannover 1:6.

Gau 9 (Westfalen): SV. Höntrup gegen Preußen Münster 1:1; Viktoria Recklinghausen gegen SpVgg. Herten 0:3. Gesellschaftsspiel: Düren 1909 gegen Rotweiss Oberhausen 1:4.

Gau 10 (Niederhein): Borussia Gladbach gegen Fortuna Düsseldorf 0:1; Hamborn 1907 gegen FA. 1908 Duisburg 2:0; Preußen Aachen gegen Rheider SV. 2:3; VfL. Venrath gegen Schwarzweiss Eilen 2:1.

Gau 13 (Südwest): Borussia Neunkirchen gegen Sportfr. Saarbrücken 2:1; Eintracht Frankfurt gegen Reichs Offenbach 2:1; FC. Birmasens gegen Union Niederrad 4:0; Saar 1905 Saarbrücken gegen 1. FC. Kaiserslautern 4:1; Wormatia Worms gegen FSV. Frankfurt 8:1 (11).

Gau 14 (Rhein): 1. FC. Pforzheim gegen VfB. Mannheim 2:2; Phönix Karlsruhe gegen FC. 1908 Mannheim 3:2; VfL. Neuharau gegen SV. Waldhof 0:2.

Gau 15 (Württemberg): Sportfreunde Ehlingen gegen SC. Stuttgart 2:2; Sportfreunde Stuttgart gegen 1. SV. Ulm 1:1; Union Bödingen gegen SV. Feuerbach 1:0; VfB. Stuttgart gegen SV. Göppingen 7:2.

Gau 16 (Bayer): Jahn Regensburg gegen Schwaben Augsburg 0:3; SpVgg. Nürth gegen Bayern München 3:1; SpVgg. Weiden gegen SVB. Nürnberg 7:4; Bader München gegen 1. FC. Nürnberg 1:0.

Sachsens neuer Fußball-Sportwart

Zum neuen Fußball-Sportwart im Gau Sachsen des Deutschen Fußball-Bundes ist jetzt der langjährige Leiter des Polizei-SV. Chemnitz, Walter Schneider, ernannt worden. Schneider, der heute noch stellvertretender Leiter des Chemnitzer Polizei-Sportvereins ist, hat an dem Aufschwung, den dieser Verein nahm, hervorragenden Anteil. Auch als Fußball-Sportwart wird er beweisen, daß er der rechte Mann am rechten Platz ist.

Handball der sächsischen Gauliga

Am Sonntag fiel in der Handball-Gauliga im Kampf zwischen den beiden Spitzenreitern, den Leipziger und den Dresdener Sportfreunden, die Meisterkassette-Forentalbildung. Auf eigenem Platz kamen die Sportfreunde Leipzig zu einem 11:7 Sieg und setzten sich dadurch allein an die Spitze. Spielvereinigung Leipzig holte sich gleichfalls dabei einen knappen Sieg von 5:4 über TuS. Verdau. Turngemeinde Pirna fertigte den Polizei-SV. Dresden 13:5 ab.

Deutsche Jugendkraft

Fußball

DJR. Dresden u. S. schlägt Reichsbahn u. S. 8:2.

Auch im Rückspiel war DJR. erfolgreich. Das Zusammenpiel klappte ganz vorzüglich. Nur vor dem Tore wurden noch viele gute Gelegenheiten verpaßt. Ueberreifer kommt auch bei alten Herren vor, sonst wäre der Sieg noch höher ausgefallen. Der DJR-Torwart ist an den zwei Erfolgen des Gegners schuldlos. Für DJR. teilten sich H. Verlich und Wopat in die Torquote. Die Aufstellung dürfte mit Gräber; Zahalka, Margane; S. Perlich, Liebcher, Eipel; E. Jahnrich, F. Jahnrich, Wopat, R. Perlich, Schäffel auch in Zukunft keine wesentliche Veränderung erfahren. Sie bewährt sich gut.

DJR. Dresden 1. u. 2. Rn. komb. gegen To. Rähnl. 1. Rn. 3:2 (0:2)

Torschützen: Ulrich 2, Schubert 1. Die DJR.-Knaben lieferten ein überlegenes Spiel und siegen verdient.

Handball der Bezirksklasse im Kreis Dresden

Die Handballpunktspiele in der Dresdner Bezirksklasse brachten folgende Ergebnisse:

Staffel A: Turnerbund Pulsnitz - TB. Grohndorf 3:7 (2:3); Dresdenia Dresden - Volkssportvereinigung Dresden 17:3 (7:2); Tdye. Jahn Heidenau - TBV. Dresden 4:3 (1:3); TB. Oberlichtenau - Sportg. 93 Dresden 5:2 (3:0). Staffel B: Dresdner SC. - TB. Neubaib-Neuofra 4:2 (2:2); SC. 04 Freital - Turngemeinde Rössen 5:3 (1:2); Turngemeinde Dresden - Turnerschaft Rabenau 6:7 (4:5); TB. Freiberg - Guto Muts Dresden 8:8 (2:4).

Kunstturnen Breslau-Dresden Forst

Die zweite Austragung des Städtekampfes im Kunstturnen der Städte Breslau, Dresden und Forst fand in Forst statt. Die Dresdner Mannschaft war von Anfang an vom Fuch verfolgt; sie konnte nur den dritten Platz belegen. Forst gewann den Kampf mit 1555 Punkten vor Breslau mit 1532 Punkten und Dresden mit 1507 Punkten. Der beste Einzelturner war Grünwaldt-Dresden mit 278 Punkten; ihm folgten Neundorf-Forst mit 275 Punkten, Domske-Forst mit 270 Punkten und Vortmann-Dresden mit 263 Punkten.

Treffen der sächsischen Turnerfester

Das am 27. und 28. Oktober in Leipzig durchgeführte allgemeine Treffen der sächsischen Turnerfester stand im Zeichen

Leipzig

Der „Tag des Deutschen Handwerks“ wurde auch in Leipzig feierlich begangen. Die W.-Gaga hatte für 10 Uhr zu einer Kundgebung in der Albertshalle eingeladen. Das weite Rund der Albertshalle war dicht gefüllt, als nach dem Einmarsch der Jahn Kreisamtsleiter Ebert die Kundgebung eröffnete. Dann nahm Bürgermeister Rudolf Haake das Wort zu einer zündenden Ansprache. Bürgermeister Haake wies zunächst darauf hin, wie nach der Nachkriegszeit durch den Nationalsozialismus auch die Einheit im deutschen Handwerk gewonnen sei. Den Führern des Handwerks, den Innungsobmännern und Meistern solle die Aufgabe zu, weiter daran zu arbeiten, daß die Dreieinigkeit: Meister, Geselle, Lehrling, wieder ihren alten guten Klang erhalte. Die Ansprache schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und mit dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes. Nach Beendigung der Kundgebung hörten die Versammelten die Uebersetzung des Festaktes in Braunschweig.

Zirkus Krone in Leipzig. Als letzte Station vor dem Verziehen des letzten Winterquartiers in München hat der große und bekannte Zirkus Krone unsere Stadt Leipzig für ein 10-tägiges Gastspiel ausgesucht. Der Zirkus, unter der alleinigen Leitung von Karl Krone, der selbst an 19 Elefanten einzigartige Beispiele von Tierdressur zeigt, bietet echte zirzische Kunst. In 3 Stunden ziehen an dem Besucher in buntester Folge in der 62 Meter langen Reimbahn die einzelnen Programmnummern vorbei. Immer wieder finden die Darbietungen lebhaftesten Beifall. U. a. werden 6 Tiger von einer Dame vorgeführt, die den Tieren ihre braunrothen Kunststücke allein durch liebevolle Geduld beigebracht hat. Als erstaunlich vielseitige Künstler treten drollige Braundären auf, selbst das Rad- und Rollschuhlaufen beherrschen sie. Eine Augenweide sind die 48 prachtvollen Pferde, die ihrem Lehrmeister allein auf Zureit folgen. Des Besten 18jährige Tochter zeigt im Damensattel, daß sie Deutschlands jüngste anerkannte Schutzeiterin ist. Die unvermeidlichen Clowns, schneidige Musik runden die Darbietungen zu einem Erlebnis ab, das sich zu schenken wir nur empfehlen können.

Aus dem Leipziger Kunstleben

Im Neuen Theater „Carmen“ in vollkommen neuer Bühnengestaltung. Der alles gewohnte Maß übersteigende Beifall des völlig ausverkauften Hauses - im Mittelpunkt erstmalig Camilla Kallab in der Titelrolle - erfordert eine eingehendere Besprechung, die wir morgen folgen lassen.

Professor Günther Ramin, der Organist der Thomaskirche und des Gewandhauses in Leipzig, der Ende vorigen Monats in Newyork eingetroffen war und zunächst dort und später auch in zahlreichen Städten des Binnenlandes vielbeachtete Orgelkonzerte gegeben hat, befindet sich zur Zeit auf seiner Konzertreise durch die Vereinigten Staaten in San Francisco. U. a. hat er in Cleveland, Detroit, Cincinnati, Denver (Colorado), Seattle und Portland in Kirchen und Universitäten Kon-

zerte gegeben. In Cincinnati z. B. spielte er mit größtem Erfolg vor einem geladenen Publikum von Organisten, Lehrern und Studierenden des Konservatoriums. Professor Ramin bringt im wesentlichen Werke von Johann Sebastian Bach, den alten Meistern Vordach und Max Regner, aber auch eigene Improvisationen. Die amerikanische Presse ist durchweg des Lobes voll über die künstlerische Reife Professor Ramins.

Rennen zu Dresden

Ebro Sieger im Sachsen-Preis

Der vorletzte Dresdner Renntag hatte die Freunde des Turfs noch einmal in Scharen nach der Seldnitzer Bahn gelockt. Das Wetter war günstig und außerdem stand auf dem Programm in dem Sachsen-Preis eine der wertvollsten Dresdner Präfungen, die eine sehr gute Befahrung aufwies. Neun Bewerber um die 7000 Mark fanden sich am 200-Meter-Posten ein. Sieger wurde Ebro mit zwei Länger Vorsprung vor Waduct. Gute Felber und spannende Entscheidungen gab es auch in den übrigen Rennen. Im Valfrey-Ausgleich ritt Wlsek auf Kaiserparade einen hübschen Sieg heraus. Die höchste Quote zahlte der Toto im abschließenden Waduct-Ausgleich mit 120:10 für den Sieg von Saarkels, der gegen ein 13hüpfiges Feld siegte. Die Siegdoppelwette fiel, obwohl Kaiserparade und Cobber allein ansehnliche Quoten brachten, mit 500:10 nicht allzu hoch aus.

Altenburg. Unfall bei einer Uraufführung. Bei der mitteldeutschen Uraufführung von Bernhard Wolfgang Müllers Schauspiel „Die höllische Reise“ im Landestheater zu Altenburg ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall: Der Aufwartsteller Hannes Döbbelin trat so unglücklich von der Bühne ab, daß er einen Knöchelbruch davontrug. Trotz ärztlichen Verbotes spielte der Schauspieler, auf zwei Stöße gestützt und unter rasenden Schmerzen seine Rolle zu Ende!

Treuen i. B. Einen großen Gedenktag beging am 28. Oktober 1934 die hiesige kleine katholische Gemeinde Treuens. Vor ein e m Jahre (15. Oktober) fand hier zum ersten Male nach 400 Jahren wieder katholischer Gottesdienst statt. Ein ganzes Jahr hindurch hatten wir den Gottesdienst trotz mehrfacher Kündigung in einem Schulklass der Städtischen Schule abhalten können, heute fand er nun im oberen Saale des Café Richter, Mutschmannstraße 11, statt. Die kleine Treuener Schar war verstärkt worden durch den Kirchendorf Lengensfeld, der beim feierlichen Hochamt die mehrstimmige deutsche Messe von Schubert sang. Der Saal war würdig geschmückt; 45 Besucher nahmen teil. Pfarrer Kiering (Falkenstein) wies in seiner Festpredigt auf die Bedeutung des heutigen Tages hin: Christkönigsfest, ein Jahr katholischer Gottesdienst und dazu noch Weibtag unseres Hochwürdigsten Bischofs. Wir hörten auch von dem Ergebnis dieses einen Jahres: An den 12 Gottesdiensten des vergangenen Jahres hatten insgesamt 486 Personen teilgenommen, das sind durchschnittlich 31. Von der genannten Zahl waren nur Treuener 263, das sind durchschnittlich 20 Personen. 23 hl. Kommunionen sind ausgeteilt worden. Ein kleines Ergebnis, aber die Frucht einer großen Arbeit! Es ist wenigstens ein Anfang. Gebet Gott, daß die kleine Schar wächst, daß Christus immer mehr seine Königsherrschaft durchsetzt in dem kleinen Treuen!

Hauptgeschäftsführer Georg Winkel; Vertreter Dr. Gerhard Deegol. Verantwortlich für den politischen und Nachrichtenenteil: Georg Winkel; für Redaktionen und Feuilleton: Dr. Gerhard Deegol, sämtlich in Dresden. Verantwortlicher Angestelltenleiter: Theodor Winkel, Dresden. Druck und Verlag: Germanla Buchdruckerei Dresden, Follersbachg. 12. D. R. IX. 34: 5293.

Advertisement for Johannes Weiß and Pauline Weiß, including contact information and a date of October 1934.

Advertisement for Grifa Schmitz, mentioning her age and contact details.

Advertisement for Katholisches Casino zu Dresden, listing dates and times for events.

Large advertisement for 'Rennen zu Dresden' (Horse Races) on Wednesday, 31. October, featuring flat and obstacle races.

Advertisement for 'Rundfunk' (Radio) programming, listing various shows and broadcast times.

Theater listings for Opernhaus, Schauspielhaus, and Albert-Theater, including play titles and showtimes.

Advertisement for 'Briefumschläge' (envelopes) from Germanla Buchdruckerei, Dresden A, priced at 2.00 per 1000 pieces.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Rummer 2', 'Zeitpunkt 6 mal', 'beilage „Der Freu...', 'Ausg. 8 mit St.', 'Ausg. 8, ohne St.', 'Anzahlnummer 10 9', 'Redaktion: Dresd...', 'Geleitworte, Dr...', 'u. Verlag Th. u.', 'Papiert: Nr. 102', 'D', 'Ber', 'Time', 'ten in Skaito', 'nung in d', 'besagt. Zien', 'M i n i t e r', 'In einzelne', 'Empfindung', 'mit dem Wü', 'präsident H', 'Oberkommi', 'zwar gerade', 'zwischen der', 'sonders wür', 'legung der', 'Wegplens d', 'Der e', 'hat vor ein', 'schläge“ erl', 'De', 'Die M', 'Wester', 'Schiffsoffiz', 'Renschelien', 'in der Gef', 'zig dasthe', 'schiffahrt i', 'entgegenge', 'Vor', 'W a r m s', 'Stunde des', 'aufreichte', 'klagebühn', 'S a n s e n', 'ingenieur', 'unterbreit', '1. 3', 'Hilfefeitun', 'sahrung au', '2. 2', 'als betrelle', 'Zwei', 'Am', 'Unfall. G', 'von einer', 'des heilig', 'bahnwege', 'g e l i e', 'Der Lok', 'bloßer na', 'des Luff', 'verschwur', 'Der', 'ter von d', 'lohomiti', 'D-Zuges', 'des D-Zu', 'den. Da', 'Unter de', 'des D-Zu', 'Ber', 'gewidmet', 'Hower-R', 'len und', 'wies sich', 'nisch Bef'